

Ruberg, Christiane; Schumpich, Falko

## Studiengänge und Standorte der Lehrer\*innenbildung

Schmidt-Hertha, Bernhard [Hrsg.]; Tervooren, Anja [Hrsg.]; Martini, Renate [Hrsg.]; Züchner, Ivo [Hrsg.]: Datenreport Erziehungswissenschaft 2024. Erstellt im Auftrag der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft (DGfE). Opladen • Berlin • Toronto : Verlag Barbara Budrich 2024, S. 51-74. - (Schriften der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft (DGfE))



Quellenangabe/ Reference:

Ruberg, Christiane; Schumpich, Falko: Studiengänge und Standorte der Lehrer\*innenbildung - In: Schmidt-Hertha, Bernhard [Hrsg.]; Tervooren, Anja [Hrsg.]; Martini, Renate [Hrsg.]; Züchner, Ivo [Hrsg.]: Datenreport Erziehungswissenschaft 2024. Erstellt im Auftrag der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft (DGfE). Opladen • Berlin • Toronto : Verlag Barbara Budrich 2024, S. 51-74 - URN: urn:nbn:de:0111-pedocs-286978 - DOI: 10.25656/01:28697; 10.3224/84743042.03

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-pedocs-286978>

<https://doi.org/10.25656/01:28697>

in Kooperation mit / in cooperation with:



<https://www.budrich.de>

### Nutzungsbedingungen

Dieses Dokument steht unter folgender Creative Commons-Lizenz: <http://creativecommons.org/licenses/by/4.0/deed.de> - Sie dürfen das Werk bzw. den Inhalt vervielfältigen, verbreiten und öffentlich zugänglich machen sowie Abwandlungen und Bearbeitungen des Werkes bzw. Inhaltes anfertigen, solange Sie den Namen des Autors/Rechteinhabers in der von ihm festgelegten Weise nennen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

### Terms of use

This document is published under following Creative Commons-Licence: <http://creativecommons.org/licenses/by/4.0/deed.en> - You may copy, distribute and render this document accessible, make adaptations of this work or its contents accessible to the public as long as you attribute the work in the manner specified by the author or licensor.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.



### Kontakt / Contact:

peDOCS  
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation  
Informationszentrum (IZ) Bildung  
E-Mail: [pedocs@dipf.de](mailto:pedocs@dipf.de)  
Internet: [www.pedocs.de](http://www.pedocs.de)

Bernhard Schmidt-Hertha  
Anja Tervooren  
Renate Martini  
Ivo Züchner (Hrsg.)

# Datenreport Erziehungswissenschaft 2024

Erstellt im Auftrag der Deutschen Gesellschaft  
für Erziehungswissenschaft (DGfE)

Verlag Barbara Budrich  
Opladen • Berlin • Toronto 2024

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek  
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <https://portal.dnb.de> abrufbar.

© 2024 Dieses Werk ist bei der Verlag Barbara Budrich GmbH erschienen und steht unter der Creative Commons Lizenz Attribution 4.0 International (CC BY 4.0): <https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/>  
Diese Lizenz erlaubt die Verbreitung, Speicherung, Vervielfältigung und Bearbeitung unter Angabe der UrheberInnen, Rechte, Änderungen und verwendeten Lizenz. [www.budrich.de](http://www.budrich.de)



Die Verwendung von Materialien Dritter in diesem Buch bedeutet nicht, dass diese ebenfalls der genannten Creative-Commons-Lizenz unterliegen. Steht das verwendete Material nicht unter der genannten Creative-Commons-Lizenz und ist die betreffende Handlung gesetzlich nicht gestattet, ist die Einwilligung des jeweiligen Rechteinhabers für die Weiterverwendung einzuholen. In dem vorliegenden Werk verwendete Marken, Unternehmensnamen, allgemein beschreibende Bezeichnungen etc. dürfen nicht frei genutzt werden. Die Rechte des jeweiligen Rechteinhabers müssen beachtet werden, und die Nutzung unterliegt den Regeln des Markenrechts, auch ohne gesonderten Hinweis.

Dieses Buch steht im Open-Access-Bereich der Verlagsseite zum kostenlosen Download bereit (<https://doi.org/10.3224/84743042>).  
Eine kostenpflichtige Druckversion (Print on Demand) kann über den Verlag bezogen werden. Die Seitenzahlen in der Druck- und Onlineversion sind identisch.

ISBN 978-3-8474-3042-1 (Paperback)  
eISBN 978-3-8474-1988-4 (PDF)  
DOI 10.3224/84743042

Umschlaggestaltung: Bettina Lehfeldt, Kleinmachnow – [www.lehfeldtgraphic.de](http://www.lehfeldtgraphic.de)  
Lektorat und Satz: Judith Zimmer, Hamburg – [www.lektorenzimmer.de](http://www.lektorenzimmer.de)

# Inhalt

Danksagung .....	7
Zu Stand und Entwicklung der Erziehungswissenschaft.....	9
<i>Bernhard Schmidt-Hertha, Anja Tervooren, Renate Martini &amp; Ivo Züchner</i>	
1 Erziehungswissenschaftliche Hauptfachstudiengänge – Standorte und Profile.....	21
<i>Cathleen Grunert, Katja Ludwig &amp; Kilian Hüfner</i>	
1.1 Studiengänge und Standorte im Überblick	
1.2 Studienfachbezeichnungen	
1.3 Studieninhalte	
1.4 Studiengangsmuster	
1.5 Fazit	
2 Studiengänge und Standorte der Lehrer*innenbildung .....	51
<i>Christiane Ruberg &amp; Falko Schumpich</i>	
2.1 Strukturvarianten in der Lehrer*innenbildung	
2.2 Standorte und Ausbildungsangebot	
2.3 Bildungswissenschaftliche Studienanteile	
2.4 Ausblick	
3 Studierende.....	75
<i>Ivo Züchner</i>	
3.1 Entwicklung der Studierendenzahlen in Deutschland	
3.2 Studierende in erziehungswissenschaftlichen Hauptfachstudiengängen	
3.3 Entwicklung der Lehramtsstudierenden	
3.4 Fazit	
4 Absolvent*innen und Arbeitsmarkt .....	93
<i>Ivo Züchner</i>	
4.1 Absolvent*innen von Hauptfachstudiengängen	
4.2 Absolvent*innen im Lehramt	
4.3 Erwerbstätigkeit	
4.4 Fazit	

5	Promovierende und Promovieren in der Erziehungswissenschaft.....	113
	<i>Christian Kerst &amp; Andr� Wolter</i>	
	5.1 Übergang in Promotion und Promotionsintensit�	
	5.2 Promovierende nach sozialstrukturellen Merkmalen	
	5.3 Formen und Merkmale des Promovierens	
	5.4 Fazit	
6	Personal.....	139
	<i>Marius Gerecht, Heinz-Hermann Kr�ger, Markus Sauerwein &amp; Johanna Schultheiß</i>	
	6.1 Erziehungswissenschaftliches Personal im Innen- und Au�envergleich	
	6.2 Personalentwicklung im Fach Erziehungswissenschaft im Spiegel von Stellenausschreibungen	
	6.3 Fazit	
7	Forschung und Publikationskulturen.....	173
	<i>Bernhard Schmidt-Hertha, Marc Rittberger &amp; Anna König</i>	
	7.1 Forschung und Drittmittelaufkommen	
	7.2 Publikationskulturen in der Erziehungswissenschaft	
	7.3 Bibliometrische Analyse zentraler Fachzeitschriften	
	7.4 Fazit	
8	Promotionen und Habilitationen in der Erziehungswissenschaft.....	201
	<i>Renate Martini</i>	
	8.1 Promotionen und Habilitationen im F�chervergleich	
	8.2 Promotionen und Habilitationen in der Zeitschrift für Pädagogik	
	8.3 Inklusive Bildung	
	8.4 Fazit	
9	Wissenschaftliche Weiterbildung im Fach Erziehungswissenschaft .....	219
	<i>Madeline Lockstedt, Wolfgang Seitter &amp; Franziska Sweers</i>	
	9.1 Definition, Verortung und Formate wissenschaftlicher Weiterbildung	
	9.2 Methodisches Vorgehen zur Datengewinnung	
	9.3 Ergebnisse der Analyse	
	9.4 Fazit	
	Tabellenanhang.....	235
	Autorinnen und Autoren .....	255

## 2 Studiengänge und Standorte der Lehrer\*innenbildung

Christiane Ruberg & Falko Schumpich

Auch wenn im Zuge der Bologna-Reform mit der Formulierung von »Standards für die Lehrerbildung« (KMK 2019) der Versuch unternommen wurde, einen einheitlichen Rahmen in den 16 Bundesländern zu entwickeln, differenziert sich das Lehramtsstudium zunehmend weiter aus (vgl. Terhart 2018). Vor allem das Inklusionsgebot hat in den letzten Jahren in Schule und Hochschule zahlreiche Veränderungsprozesse angestoßen und das Anliegen eines grundsätzlichen Wandels der Strukturen und Angebote im Bildungssystem hervorgebracht. Auch wenn eine grundlegende Neustrukturierung bisher ausgeblieben ist (vgl. Trautmann 2017), lassen sich inklusionsorientierte Weiterentwicklungen sowohl anhand einzelner neuer sonder- bzw. inklusionspädagogischer<sup>1</sup> Studiengänge als auch mit Blick auf modulare und inhaltliche Erweiterungen insbesondere im Kompetenzbereich Diagnostik und Förderung dokumentieren (vgl. Frohn und Moser 2021). Darüber hinaus sorgt der aktuelle Lehrer\*innenmangel für Veränderungen in den Ausbildungswegen. Im Zusammenhang mit Bemühungen, Wege ins Lehramt und den Lehrberuf attraktiver zu gestalten, steht vor allem die Einrichtung lehramtsbezogener polyvalenter Studiengänge, die auch auf außerschulische Berufsmöglichkeiten vorbereiten. Darüber hinaus etablieren sich in allen Bundesländern parallel zu den grundständigen Studiengängen zahlreiche Möglichkeiten, die den Quer- und Seiteneinstieg in den Lehrberuf erleichtern.

Der vorliegende Beitrag erfasst basierend auf einer Recherche an allen wissenschaftlichen Hochschulen in Deutschland die Lehramtsstudiengänge und dokumentiert aktuelle Strukturvarianten, Ausbildungsangebot und -dauer, schulpraktische Phasen sowie die bildungswissenschaftlichen<sup>2</sup> Anteile. Datenquellen sind die Homepages, Modulübersichten sowie Prüfungs- und Ausbildungsordnungen der einzelnen Standorte; in Einzelfällen wurden Informationen telefonisch oder per E-Mail-Anfrage eingeholt (Recherchezeitraum 8/2022–06/2023). Angesichts des akuten Lehrkräftemangels und zurückgehen-

- 1 Die Bezeichnungen variieren an den Hochschulen und werden z.T. eng verzahnt miteinander benutzt.
- 2 An den verschiedenen Standorten variiert die Benennung der überfachlichen Studienanteile z.T. stark (z.B. Bildungswissenschaft/en, erziehungswissenschaftliche Studienanteile, Grundwissenschaften, erziehungs-/bildungswissenschaftliches Studium usw.). Da diese begriffliche Vielfalt im vorliegenden Text nicht abgebildet werden kann, wird im kritischen Bewusstsein, dass »mit der Kennzeichnung auch theoretische und metatheoretische, methodische und methodologische Ansprüche und Selbstverständnisse, wissenschaftliche Praxen und soziale Netzwerke« (Glaser und Keiner 2015: 9) verbunden sein können, auf »bildungswissenschaftliche Anteile« als »curricularen Ordnungsterminus« (vgl. Kunter et al. 2017: 40) zurückgegriffen.

der Zahlen von Lehramtsabsolvent\*innen (Destatis 2022) wurde bei der Recherche deutlich, dass sich die Mehrheit der lehrkräftebildenden Hochschulen um eine bewerbenden- und studierendenorientierte Ansprache – u.a. von Studierenden zu Studierenden – bemüht, die eine leichte Orientierung und einen barrierearmen Zugang zu Informationen zu den Studiengängen und zum Berufsfeld ermöglicht. Der Fokus in der Selbstdarstellung der Lehramtsstudiengänge liegt dabei oft nicht mehr allein auf der Darstellung des Studienangebots, sondern auf der späteren beruflichen Praxis und damit auf einer anwendungslogischen Hervorhebung praxisbezogener Studienanteile. Inwieweit sich eine zunehmende Berufs- und Handlungsorientierung auch in den Curricula wiederfindet und vor allem kritisch-reflexive und historisch-systematische Inhaltsbereiche verdrängt (hat) (vgl. Casale et al. 2010), wäre perspektivisch anhand des tatsächlichen Lehrangebots und dessen konkreter Ausgestaltung vertiefend zu hinterfragen.<sup>3</sup>

## 2.1 Strukturvarianten in der Lehrer\*innenbildung

Die im letzten Datenreport dokumentierten Strukturvarianten (Radhoff und Ruberg 2020) zeichnen sich in der aktuellen Recherche für die grundständigen Lehramtsstudiengänge erneut ab. So dominiert in der Mehrheit der Bundesländer das Bachelor-Master-Studienmodell. In Sachsen-Anhalt und Thüringen ist es standortabhängig, ob das Studium mit einem Staatsexamen (U Halle-Wittenberg, U Jena) oder Masterabschluss (U Magdeburg, U Erfurt) beendet wird. Ebenso gibt es eine schulformabhängige Parallelstruktur der Abschlüsse in Bayern, Hessen, Mecklenburg-Vorpommern und im Saarland, da hier die Studiengänge für das Lehramt an allgemeinbildenden Schulen und für das sonderpädagogische Lehramt mit dem Staatsexamen abschließen, während das Lehramt an beruflichen Schulen im Bachelor-Master-Studienmodell absolviert wird. In Augsburg (Bayern) sind seit dem Wintersemester 2019/20 auch lehramtsbezogene Bachelorstudiengänge für die Grund-, Mittel- und Realschule sowie das Gymnasium möglich. Sachsen ist aktuell das einzige Bundesland, in dem alle Lehramtsstudiengänge mit der ersten Staatsprüfung abschließen.

Während die Strukturvarianten im Rahmen der traditionellen Ausbildung in den letzten Jahren weitgehend stabil sind, verändert der Lehrer\*innenmangel die Ausbildungs- und Professionalisierungskontexte von angehenden Lehrer\*innen in allen Bundesländern aktuell sehr dynamisch, denn parallel zum grundständigen Lehramtsstudium und dem regelkonformen Durchlaufen der ersten und zweiten Phase differenzieren sich die Zugänge zum Lehrberuf

3 Da die durch die Qualitätsoffensive Lehrerbildung angestoßenen Veränderungen zum Zeitpunkt der Recherche noch nicht abschließend dokumentiert sind, werden sie in diesem Kapitel noch nicht berücksichtigt.

zunehmend aus. Exemplarisch ist hier das »Handlungskonzept Unterrichtsversorgung« des Schulministeriums in NRW, das Absolvent\*innen aus Drittstaaten sowie anderen Berufsgruppen einen erleichterten Seiten- und Quereinstieg ins Lehramt gestattet und Lehramtsanwärter\*innen ermöglicht, über die Ausbildung hinausgehend selbstständig zu unterrichten (Schulministerium NRW 2022). Gesetzesänderungen wie in Brandenburg (Januar 2023), die es Hochschulabsolvent\*innen mit einem Bachelorabschluss erlauben, anstelle eines Masterstudiums eine berufsbegleitende Qualifizierung zu absolvieren und anschließend auch als Seiteneinsteiger\*innen verbeamtet zu werden, scheinen im Moment noch Einzelfälle zu sein. Sie zeigen jedoch, dass sich unter dem aktuellen Druck, die Unterrichtsversorgung zu sichern, neben dem tradierten Ausbildungssystem alternative Wege ins Lehramt eröffnen.

Tabelle 2.1: Strukturvarianten

Bundesland	BA/MA-Abschluss	BA/MA-Abschluss & Staatsexamen	Staatsexamen & Lehramt für berufliche Schulen	
			BA/MA-Abschluss/ einzelne Lehramt	nur Staatsexamen
BW	×			
BY			×	
BE	×			
BB	×			
HB	×			
HH	×			
HE			×	
MV			×	
NI	×			
NW	×			
RP	×			
SL			×	
SN				×
ST		×		
SH	×			
TH		×		

BA = Bachelor, MA = Master

Quelle: eigene Recherchen

### 2.1.1 Ausbildungsdauer der Lehramtsstudiengänge

Studierende mit dem Berufswunsch Lehrer\*in können nahezu in allen Bundesländern (Baden-Württemberg, Bayern, Hessen, Mecklenburg-Vorpommern, Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen, Rheinland-Pfalz, Sachsen, Sachsen-Anhalt, Schleswig-Holstein, Thüringen) ein Studium für die Primarstufe, Schularten der Sekundarstufe I und II (allgemeinbildende Fächer/Gymnasium oder berufliche Schulen) sowie sonderpädagogische Lehrämter aufnehmen (s. Tabelle 2.2: Gesamtausbildungsdauer der Lehramtsstudiengänge in Semestern/Regelstudienzeit). Ausnahmen sind Berlin, wo ein grundständiges Studium für das sonderpädagogische Lehramt nicht möglich ist, und Brandenburg, wo es keinen Studiengang für das Lehramt an beruflichen Schulen gibt. In beiden Bundesländern gibt es integrierte Studiengänge für Sekundarschulen und Gymnasien. In Brandenburg ist es möglich, das Grundschullehramtsstudium sowohl mit als auch ohne inklusionspädagogischen Schwerpunkt zu studieren, das sonderpädagogische Studium legt den Schwerpunkt auf die Sekundarstufe I.

Weiterhin dominiert die Ausdifferenzierung in die sechs Lehramtstypen der KMK<sup>4</sup>, wobei integrative, schulstufen- sowie schulformübergreifende Ausbildungsangebote Ausnahmen sind (Berlin, Brandenburg, Hamburg). In einigen Bundesländern erhalten Lehramtsstudierende mit ihrem Abschluss eine schulstufenbezogene Ausbildung (z.B. in NRW), während die Ausbildung in Bayern und Hessen schulformbezogen ausgerichtet und eine Beschäftigung nur an der jeweils studierten Schulform vorgesehen ist (vgl. KM Bayern).

Im Bachelor-Master-Studienmodell sind mehrheitlich sechssemestrige Bachelor- und viersemestrige Masterphasen vorgesehen, sodass die Studiendauer schulformunabhängig gleich ist. Ausnahmen gibt es für das Grundschullehramt in Baden-Württemberg und Rheinland-Pfalz mit einem nur zweisemestrigen Master sowie für das gymnasiale Lehramt mit den Fächern Kunst oder Musik, bei dem in Baden-Württemberg, Hamburg, Niedersachsen, Sachsen-Anhalt und Schleswig-Holstein ein achtsemestriger Bachelor vorgesehen ist, sodass die Dauer der ersten Phase zwischen acht und zwölf Semestern je nach Schulform und Fächerkombination variiert. Das Staatsexamen absolvieren Studierende des Grundschullehramts und für die Sekundarstufe I in Bayern und Hessen bereits nach sieben Semestern, während ihre Kommiliton\*innen das gymnasiale Lehramtsstudium erst nach neun Semestern abschließen. Eine längere Studiendauer sowohl im BA/MA als auch im Staatsexamen haben damit Studierende des Lehramts für das Gymnasium, für berufliche Schulen und für das sonderpädagogische Lehramt. Mit Blick auf die weiterhin zwischen 12

4 Typ 1 = Lehrämter der Grundschule bzw. Primarstufe; Typ 2 = Übergreifende Lehrämter der Primarstufe und aller oder einzelner Schularten der Sekundarstufe I; Typ 3 = Lehrämter für alle oder einzelne Schularten der Sekundarstufe I; Typ 4 = Lehrämter der Sekundarstufe II [allgemeinbildende Fächer] oder für das Gymnasium; Typ 5 = Lehrämter der Sekundarstufe II [berufliche Fächer] oder für die beruflichen Schulen; Typ 6 = Sonderpädagogische Lehrämter (KMK 2013).

und 24 Monaten variierenden Referendariatszeiten ist Brandenburg aktuell das einzige Bundesland, das einen zwölfmonatigen Vorbereitungsdienst vorsieht, während Sachsen das auf 12 Monate verkürzte Referendariat nun wieder auf 18 Monate angehoben hat.

Tabelle 2.2: Gesamtausbildungsdauer der Lehramtsstudiengänge in Semestern/ Regelstudienzeit

Bundesland	Typ 1	Typ 2	Typ 3	Typ 4	Typ 5	Typ 6	Referendariat
BW	8 (BA-6; MA-2) Profilierung Europalehr- amt möglich (PH Frei- burg, PH Karlsruhe)		10 (BA-6; MA-4) Profilierung Europa- lehramt möglich (PH Freiburg, PH Karlsruhe, PH Ludwig- burg)	10/12 (BA-6; MA-4)/ (BA-8) Musik o. Kunst	10 (BA-6; MA- 4)/ (BA-7; MA-3) Kooperative Studien- gänge	10 (BA-6; MA-4) grundstän- dig/ (MA-4) Aufbau- studium (Vorausset- zung: 1. o. 2. Staatsexam- en o. Lehramts- master)	18 bzw. 30 Monate (Teilzeit) Seiten- einstieg in das Referen- dariat bei Typ 1 & 3 möglich
BY	7 9 Schulpsy- chologie Lehramt <sup>plus1</sup> (Eichstätt- Ingolstadt KU) (BA-6) Dop- pelstudium U Augsburg)		7 9 Schulpsy- chologie Lehramt <sup>plus</sup> (Eichstätt- Ingolstadt KU) (BA-6) Dop- pelstudium U Augsburg)	9 10 Schulpsy- chologie Lehramt <sup>plus</sup> (Eichstätt-In- golstadt KU) 9 bzw. 10 (BA-6; MA-3/4) an der Uni Bayreuth/ Würzburg 10 (BA-6; MA- 4) an der TU München (BA-6) Dop- pelstudium U Augsburg)	10 (BA-6; MA-4)/ (BA-7 Ingenieur- pädagogik HS Landshut, Amberg- Weiden, Rosenheim) (MA-6 Beruf- liche Bildung Integriert – für Inge- nieure TU München)	9	24 Monate (Teilzeit- regelung ab 2019)
BE	10 (BA-6; MA-4)		10 (BA-6; MA-4) Lehramt an Integrierten Sekun- darschulen und Gymnasien		10 (BA-6; MA-4) Lehramt an Integrierten Sekundar- schulen und Gymnasien		18 bzw. 24 Monate (Teilzeit)
BB	10 (BA-6; MA-4) Inklusi- onspäd. Schwerpunkt möglich		10 (BA-6; MA-4) Sekundarstufen I und II		10 (BA-6; MA-4) Sekundarstu- fen I und II	10 (BA-6; MA-4) Schwer- punktbildung auf SEK I	12 bzw. 18 oder 24 Monate (Teilzeit)

Bundesland	Typ 1	Typ 2	Typ 3	Typ 4	Typ 5	Typ 6	Referendarat
HB	10 (BA-6; MA-4)			10 (BA-6; MA-4)	10 (BA-6; MA-4)	10 (BA-6; MA-4) Inklusive Pädagogik/ Sonderpädagogik	18 Monate (individuelle Teilzeitverlängerung möglich)
HH	10 (BA-6; MA-4)			10 (BA-6; MA-4) (BA-8) Kunst, Musik	10 (BA-6; MA-4)	10 (BA-6; MA-4)/ (BA-8) Kunst, Musik	18 bzw. 24 Monate (Teilzeit)
HE	7		7	9	10 (BA-6; MA-4)	9	21 bzw. 27 oder 33 Monate (Teilzeit)
MV	9		10	10	10 (BA-6; MA-4) (HS Neu- brandenburg BA-6)	9	18 bzw. 24 Monate bei Doppel- qualifikation <sup>2</sup> 24 bzw. 36 Monate (Teilzeit)
NI	10 (BA-6; MA-4)		10 (BA-6; MA-4)	10 (BA-6; MA-4)/ (BA-8) Kunst- pädagogik	10 (BA-6; MA-4)	10 (BA-6; MA-4)	18 Monate
NW	10 (BA-6; MA-4)		10 (BA-6; MA-4)	10 (BA-6; MA-4)	10 (BA-6; MA-4)	10 (BA-6; MA-4)	18 bzw. 24 Monate (Teilzeit)
RP	8 (BA-6; MA-2)		9 (BA-6; MA-3)/ MA-4 Trier U Fach Philoso- phie/ Ethik	10 (BA-6; MA-4)	10 (BA-6; MA-4)	9 (BA-6; MA-3)	18 Monate
SL	8		8	10	10 Wirtschafts- pädagogik (BA-6; MA-4)		18 Monate
SN	8		9	10	10 12 (in Kom- bination mit beruflicher Ausbildung)	10	18 bzw. 24 Monate (Teilzeit)

Bundesland	Typ 1	Typ 2	Typ 3	Typ 4	Typ 5	Typ 6	Referendarat
ST	8 Halle		8 9 Musik o. Kunsterziehung (Halle) 10 (BA-6; MA-4) (Magdeburg)	9 10 Musik o. Kunsterziehung (Halle) 10 (BA-6; MA-4) (Magdeburg)	10 (BA-6; MA-4) (Magdeburg, HS Merse- burg)	9 (Halle)	16 Monate (keine Teilzeitre- gelung)
SH	10 (BA-6; MA-4)		10 (BA-6; MA-4)	10 (BA-6; MA-4)/ (BA-8 Musik in Kooperation mit der Mu- sikhochschule Lübeck)	10 (BA-6; MA-4)/ (BA-4 Kiel U Mathe)	10 (BA-6; MA-4)/ (MA-6 dual)	18 bzw. 24, 30 oder 36 Monate (Teilzeit)
TH	10 (BA-6; MA-4) (Erfurt)		10 (BA-6; MA-4) (Erfurt) 9 (Jena)	10 (Jena) 10 (BA-6; MA-4) Musik in Kooperation mit der HfM Weimar	10 (BA-6; MA-4) (Erfurt, Wei- mar, Ilmenau, Jena)	10 (BA-6; MA-4) (Erfurt)	24 Monate alle Schulfor- men außer Grund- schulen (18 Monate) bzw. jeweils die Hälfte, zwei oder drei Viertel der regel- mäßigen Arbeitszeit (Teilzeit)

BA = Bachelor, MA = Master

- 1 Im Lehramtplus kann zusätzlich zur Vorbereitung auf das Staatsexamen ein Bachelorabschluss erworben werden, der für außerschulische Tätigkeiten qualifiziert.
- 2 Doppelqualifikation = bundesweit anerkannte zweite Staatsprüfung für das Lehramt an Regionalen Schulen und die in Mecklenburg-Vorpommern gültige Unterrichtserlaubnis für die Tätigkeit an Grundschulen bzw. die bundesweit anerkannte Zweite Staatsprüfung für das Lehramt an Gymnasien und die in Mecklenburg-Vorpommern gültige Unterrichtserlaubnis für die Tätigkeit an Grundschulen oder Regionalen Schulen, s. auch: [https://www.lehrer-in-mv.de/fileadmin/Bilder\\_und\\_Dokumente\\_AG/Dokumente/Dokumente\\_Referendare/Merkblatt\\_01082018.pdf](https://www.lehrer-in-mv.de/fileadmin/Bilder_und_Dokumente_AG/Dokumente/Dokumente_Referendare/Merkblatt_01082018.pdf)

Quelle: eigene Recherchen

## 2.2 Standorte und Ausbildungsangebot

Seit den 1970er und 1980er Jahren gilt die Universität als der »richtige Ort für die Lehrerinnen- und Lehrerbildung« (Böttcher und Blasberg 2015: 364) und auch die Expertenkommission (2007) hat die ausschließliche Verantwortung der Universitäten und pädagogischen Hochschulen für die Lehrer\*innenbildung bestätigt (s. Tabelle A3: Standorte und Ausbildungsangebot im Anhang).

Traditionell werden angehende Grundschullehrer\*innen sowie Lehrkräfte für Schulen der Sekundarstufe I in Baden-Württemberg allerdings auch an Pädagogischen Hochschulen ausgebildet. Zudem finden sich seit einigen Jahren an zahlreichen Fachhochschulen<sup>5</sup> in Baden-Württemberg (StudiumPlus), Mecklenburg-Vorpommern, Nordrhein-Westfalen, Rheinland-Pfalz und Sachsen-Anhalt lehramtsbezogene Bachelor-Angebote für das Lehramt an beruflichen Schulen. Das anschließende Masterstudium wird in der Regel an einer kooperierenden Universität absolviert (s. Tabelle A.3: Standorte und Ausbildungsangebot, Typ 5 Kooperationen mit HS im Anhang).

Aktuell bieten 27 Standorte ein grundständiges Lehramtsstudium für sonderpädagogische Förderung an, neu hinzugekommen sind in den letzten Jahren Studiengänge an der Universität Regensburg (seit 2020/21) sowie der Universität Duisburg-Essen (seit 2022/23). Mit Greifswald und Trier gibt es zwei neue Standorte, an denen Grundschullehrkräfte ausgebildet werden und in Berlin (HU) gibt es den zusätzlichen »Quereinstiegsmaster für Grundschullehramt«, der Absolvent\*innen bestimmter berufsqualifizierender Studienabschlüsse den Weg in die Grundschulen eröffnet.

Darüber hinaus gibt es zunehmend Angebote, die darauf zielen, die ein-dimensionale Berufsperspektive für den staatlichen Schuldienst zu erweitern. Beispielsweise in Bayern gibt es neben den grundständigen Lehramtsstudiengängen zusätzliche Modellstudiengänge, in denen lehramtsgeeignete BA/MA-Abschlüsse erworben werden, die nach dem Abschluss Tätigkeiten sowohl innerhalb als auch außerhalb des staatlichen Schuldienstes ermöglichen. Für besonders leistungsstarke Studierende der MINT-Fächer für das Lehramt an Gymnasien gibt es vertiefende Angebote, die über die regulären Lehramtsstudiengänge hinausgehen, um neben dem Schuldienst auch für eine »wissenschaftliche Laufbahn bzw. zur Übernahme von Verantwortung und Führungsaufgaben in herausgehobenen Positionen des Bildungs- und Wissenschaftsbereichs« vorbereitet zu werden (MINT-Lehramt PLUS o.J.). Im Zuge der Qualitätsoffensive Lehrerbildung wurde in Bremen die »Duale Promotion« eingeführt, die es engagierten Student\*innen ermöglicht, ein vierjähriges Referendariat mit einer fachdidaktischen Promotion zu verknüpfen (vgl. Universität Bremen o.J.).

5 In Anlehnung an die amtliche Statistik wird die Bezeichnung Fachhochschule (FH) verwendet.

### 2.2.1 Zentren für Lehrkräftebildung und Professional Schools of Education

Vor dem Hintergrund des sich immer weiter ausdifferenzierenden Studienangebots kommt den Zentren für Lehrkräftebildung und Professional Schools of Education, die im Zuge der Bologna-Reform als koordinierende Stellen an allen lehrer\*innenbildenden Standorten – z.T. in Kooperationsverbänden einzelner Hochschulen – eingerichtet wurden, weiterhin eine große Bedeutung zu. Mit ihrer Konzeption als Querschnittsstruktur zu den an der Lehrer\*innenbildung beteiligten Fakultäten (vgl. Frohn und Moser 2021) wurde vor allem intendiert, Probleme innerhalb der Lehrer\*innenbildung zu lösen, die durch ihre »Zersplitterung und Randstellung in den Fakultäten zu Tage traten« (Röhner 2021: 204). Ein Kernanliegen ist es, »den Lehramtsstudierenden, die gewissermaßen heimatlos zwischen mehreren Fakultäten vagabundieren, ein Zuhause zu geben und den Stellenwert der Lehrerinnen- und Lehrerbildung zu erhöhen« (Böttcher und Blasberg 2015: 357). Neben den Zentren für Lehrkräftebildung etablieren sich ab 2010 Professional Schools of Education (PSE) als problem- und anwendungsbezogene, disziplinübergreifende Lehr-, Forschungs- und Organisationseinheiten (vgl. Weiler 2005). Die insgesamt zwölf PSE lassen sich in zwei Organisationsmodelle unterscheiden (vgl. Röhner 2021). Während der Mehrheit der PSE weitreichende Verantwortung für Querschnittsaufgaben der Lehrer\*innenbildung wie Planung und Koordinierung der Studiengänge, insbesondere der schulpraktischen Phasen, sowie Aufgaben in Forschung und Lehre zukommt, gibt es einzelne Einrichtungen mit Fakultätsstatus und Dekan\*in, bildungswissenschaftlichen sowie fachdidaktischen Lehrstühlen mit empirischer Forschungsausrichtung sowie eigenem Promotions- und Habilitationsrecht. An weiteren Standorten positionieren sich die PSE mit eigenen Forschungs- und Arbeitsschwerpunkten, wie beispielsweise Inklusion, Internationalisierung oder Digitalisierung.

### 2.2.2 Die universitären Praxisphasen

Der Forderung nach stärkerer Praxisorientierung und Berufsbezogenheit innerhalb der ersten Phase wurde durch die Ausdehnung der Praxisphasen und die Einführung des Praxissemesters in vielen Bundesländern in den letzten Jahren entsprochen und die Praxisanteile innerhalb des Lehramtsstudiums wurden erheblich ausgedehnt. Die schulpraktischen Studien variieren hinsichtlich ihrer Dauer, des Umfangs der ECTS Credits<sup>6</sup>, ihrer Verortung in der Studienphase sowie ihrer inhaltlichen Ausrichtung in den Bundesländern zum Teil erheblich. Während alle Bundesländer zu Beginn des Studiums ein Orientierungs- oder Beobachtungspraktikum (Sachsen-Anhalt) vorsehen, gibt es ein

6 Mit ›ECTS Credits‹ sind ›European Credit Transfer and Accumulation System (ECTS) Credits‹ gemeint. Im weiteren Verlauf wird dafür die Kurzform ›ECTS‹ verwendet.

längeres Praxissemester in Berlin, Brandenburg, Hamburg (hier semesterbegleitendes Kernpraktikum), Hessen (hier nur U Kassel), Niedersachsen, NRW und Schleswig-Holstein. Ein besonderer Fokus liegt auf der universitären Vorbereitung und Begleitung der Praktika, sodass die semesterbegleitenden Praxisphasen oder Praxisblöcke in der vorlesungsfreien Zeit (hier am Beispiel des Lehramts für Grundschule und Gymnasium, s. Tabelle 2.3: Praxisphasen im Lehramt Typ 1 und Tabelle 2.4: Praxisphasen im Lehramt Typ 4) von bildungs- sowie fachwissenschaftlichen Veranstaltungen flankiert werden. Ausnahmen gibt es in Bayern und Hessen, wo Studierende in der Regel vor Studienbeginn ein drei- bis vierwöchiges Orientierungspraktikum absolvieren.

*Tabelle 2.3:* Praxisphasen im Lehramt Typ 1 (Hinweis: Angabe »Typ 2« entfällt, da in HH seit WiSe 2020/21 kein KMK Lehramtstyp 2 mehr angeboten wird, nur noch für den MA auslaufend)<sup>7</sup>

Bundesland	Typ 1
BW	<b>BA:</b> Begleitetes Orientierungspraktikum: 3 Wochen (5–9 ECTS, bis 3. SE), Integriertes Semesterpraktikum: mind. 12 Wochen (15–30 ECTS, ab 3. SE), ggf. weitere Praktika (fachabhängig) <b>MA:</b> Professionalisierungspraktikum: mind. 3 Wochen (3–6 ECTS)
BY	Orientierungspraktikum: 3–4 Wochen (i.d.R. vor Studienbeginn), Betriebspraktikum: 8 Wochen (i.d.R. vor Studienbeginn), pädagogisch-didaktisches Schulpraktikum: 5 Wochen (6 ECTS, studienbegl.), einsemestriges fachdidaktisches Praktikum: 1 Tag/Woche (5 ECTS, studienbegl.), einsemestriges grundschuldidaktisches Praktikum: 1 Tag/Woche
BE	<b>BA:</b> Berufsfelderschließendes Praktikum/Orientierungspraktikum: 6 Wochen <b>MA:</b> Praxissemester (30 ECTS, Unterrichtspraktika in drei Fächern und ein Lernforschungsprojekt)
BB	<b>BA:</b> Integriertes Eignungspraktikum/Orientierungspraktikum: Praktikum in pädagogisch-psychologischen Handlungsfeldern außerhalb der Schule: 30 Std., zwei fachdidaktische Tagespraktika: je 30 Std. <b>MA:</b> Praxissemester: mind. 16 Wochen, parallel dazu findet das Psychodiagnostische Praktikum statt
HB	<b>BA:</b> Orientierungspraktikum: 6 Wochen (6 ECTS), zwei Praxisorientierte Elemente: je 2–3 Wochen (3 ECTS) <b>MA:</b> Praxissemester: ein Schulhalbjahr (27 ECTS)
HH	<b>BA:</b> Integriertes Schulpraktikum: 4 Wochen (8 ECTS) <b>MA:</b> Kernpraktikum I (Mittelstufe) und Kernpraktikum II (Primarstufe): je 10–15 semesterbegleitende Praxistage und 20 bzw. 25 Tage Blockpraktikum (je 15 ECTS)

<sup>7</sup> Die Bezeichnungen und Schreibweisen für die Praxisphasen wurden in den Tabellen 2.3 und 2.4 von den Universitäten übernommen.

Bundesland	Typ 1
HE	Orientierungspraktikum: 4 Wochen (i.d.R. vor Studienbeginn, Voraussetzung für SPS I), Betriebspraktikum: 8 Wochen ODER Praxissemester im 3./4. SE, Schulpraktische Studien I&II: je 5 Wochen Blockpraktikum inkl. Unterrichtsversuche (14 ECTS, studienbegl.), Praxissemester: 250 Std. in 4 Wochen Blockphase und 11–12 Wochen Langphase (nur an der Universität Kassel 30 ECTS, studienbegl.)
MV	Sozialpraktikum: 85 Std. in 3 Wochen (3 ECTS, außerschulisch), Orientierungspraktikum I (Hospitationspraktikum an Grundschulen): 3 Wochen (3 ECTS, 3.–5. SE), Orientierungspraktikum II (Profillinienpraktikum in Kita oder 5./6. Klasse): 3 Wochen (3 ECTS, 5.–8. SE), Hauptpraktikum (schulisch): 6 Wochen (6 ECTS, 6.–8. SE)
NI	<b>BA:</b> Vorbereitende Studien I: 1 Tag/Woche (semesterbegleitend), Vorbereitende Studien II: 3 Wochen, Allgemeines Schulpraktikum: 6 Wochen (Braunschweig) ODER Schulpraktische Studien I&II: (7 ECTS), Allgemeines Schulpraktikum: 4 Wochen (4 ECTS), Außerschulisches Praktikum: 4 Wochen (Hildesheim 4 ECTS) ODER Sozial- und Betriebspraktikum, Schulpraktische Studien I: mind. 3 Wochen (5 ECTS), Schulpraktische Studien II: mind. 4 Wochen (Lüneburg 5 ECTS) ODER Orientierungspraktikum: 4 Wochen (6 ECTS), Allgemeines Schulpraktikum: 6 Wochen (Oldenburg, Vechta 9 ECTS) ODER Betriebs- oder Sozialpraktikum: 4 Wochen, Allgemeines Schulpraktikum: 5 Wochen (Osnabrück) <b>MA:</b> Praxisblock (GHR 300): 18 Wochen an 3 Tagen/Woche
NW	<b>BA:</b> Eignungs- und Orientierungspraktikum: 1./2. SE, 25 Unterrichtstage, 3–12 ECTS (12 ECTS im Modul inkl. EOP insg. Paderborn U, 10 ECTS im Modul inkl. EOP insg. Bielefeld U, 7 ECTS Münster U, 6 ECTS Köln U & Siegen U, 5 ECTS Dortmund TU & Wuppertal U, 3 ECTS Duisburg-Essen) Berufsfeldpraktikum: 4./5. SE, vierwöchig, 5–12 ECTS (12 ECTS im Modul inkl. EOP insg. Paderborn U, 6 ECTS Duisburg-Essen U, Köln U, Münster U & Siegen U, 5 ECTS Bielefeld U, Dortmund TU, Wuppertal U) <b>MA:</b> Praxissemester: 2./3. SE, 5 Monate in der Schule, 25 ECTS
RP	<b>BA:</b> Orientierendes Praktikum 1: (vorlesungsfreie Zeit nach/im) 1. FS, 15 Unterrichtstage, 3 ECTS, Orientierendes Praktikum 2: (i.d.R. vor der Wahl des lehramtsspezifischen Schwerpunktes für 5. und 6. FS vor dem 5. FS), 15 Unterrichtstage, 3 ECTS, Vertiefendes Praktikum 1: i.d.R. nach den beiden Orientierenden Praktika, 15 Unterrichtstage, 4 ECTS <b>MA:</b> Vertiefendes Praktikum 2: i.d.R. in der vorlesungsfreien Zeit im Masterstudium, 15 bis 20 (FöS) Unterrichtstage, 4 ECTS
SL	Orientierungspraktikum: zwischen dem 1. und 3. FS, fünfwöchiges Blockpraktikum (mind. 2 eigenständige Unterrichtsstunden), insg. 45 ECTS, zwei semesterbegleitende fachdidaktische Schulpraktika (in der Didaktik des Sachunterrichts & im Profulfach): zwischen dem 3. und 5. FS, festgelegter Wochentag (1–3 eigenständige Unterrichtsstunden, ggf. im Teamteaching), insg. je 40 ECTS, zwei fachdidaktische Schulpraktika (in der Fachdidaktik Deutsch & Mathematik): zwischen dem 5. und 7. SE vierwöchige Blockpraktika, insg. je 40 ECTS, vierwöchiges Betriebspraktikum: vor oder während des Studiums

Bundesland	Typ 1
SN	Schulpraktische Studien I: 3 Std./Woche semesterbegleitendes, bildungswissenschaftliches Orientierungspraktikum und 2 Wochen Kita-Blockpraktikum, 1–2 FS, 5 ECTS, Schulpraktische Studien II (Schulpraktische Übung): 3 Std./Woche (semesterbegleitend), 5. FS, Schulpraktische Studien III (schulpraktische Übung): 3 Std./Woche (semesterbegleitend), insg. 5 ECTS, 6. FS, Schulpraktische Studien IV (Grundschulpädagogisches Blockpraktikum): 4 Wochen, 3 Std./Woche (SPS II & IV insg. 10 ECTS), 5. FS, Schulpraktische Studien V (Fachdidaktisches Blockpraktikum): 4 Wochen, 3. Std./Tag, insg. 5 ECTS, 6. FS (Chemnitz U) ODER: Grundpraktikum: 1./2. FS, block- oder tagespraktische Form (30 Std. Praktikum), 2 ECTS, Blockpraktikum A: 3./4. FS, 3. FS, vierwöchiges Praktikum (100 Std. Praktikum), 5 ECTS, Blockpraktika B (zweimal): 6./7. FS, 15–20 Unterrichtsstunden (je nach Fach) & 30 Std. Hospitation, je 5 ECTS, Schulpraktische Übungen (zweimal): zwischen dem 3. und 7. FS, semesterbegleitendes Gruppenpraktikum (2 Unterrichtsversuche mit anschließender Auswertung), je 4 ECTS (Dresden TU) ODER: Schulpraktische Studien I: 2./3. FS, vierwöchiges Blockpraktikum (75 Std. Präsenz, mind. 1 selbst gehaltene Unterrichtsstunde), 10 ECTS, Schulpraktische Studien II: 5. FS, 60 Std. Praktikum (4h je Praktikumstag, inkl. Unterrichtsversuche in Kleingruppen, mind. 6 begleitete Unterrichtsstunden), 5 ECTS, Schulpraktische Studien III: zwischen dem 3. und 6. FS, wöchentliche Besuche der Tagespraktikumsschule in Gruppen (mind. 2 Stunden bzw. 1 Block Unterricht), 5 ECTS, Schulpraktische Studien IV: zwischen dem 6. und 8. FS, vierwöchiges Blockpraktikum (80 Std. Praktikum, Empfehlung von 12–18 begleiteten Unterrichtseinheiten), 5 ECTS, Schulpraktische Studien V: (vorlesungsfreie Zeit vor dem) 7. FS, vierwöchiges Blockpraktikum (80 Std. Praktikum), 5 ECTS (Leipzig U)
ST	Beobachtungspraktikum (Ende des 1. FS, insg. 10 ECTS, 2 Wochen), Schulpraktikum I (ab dem 3. SE, schulpraktische Übungen im Umfang von 10 ECTS, 4 Wochen), Schulpraktikum II (ab dem 5. SE, schulpraktische Studien im Umfang von 5 ECTS, 4 Wochen), Außerunterrichtliches Pädagogisches Praktikum (ab dem 4. SE, 5 ECTS, 2 Wochen)
SH	<b>BA:</b> 2 Orientierungspraktika (im 1. & 2. FS, insg. 60 ECTS, je 3 Wochen), Fachdidaktisches Praktikum (3. oder 5. FS, insg. 55 ECTS, 3 Wochen) <b>MA:</b> Praxissemester (3. FS, 15 ECTS, 10 Wochen)
TH	<b>BA:</b> Schulpraktische Studien (BOS & VOS, 3. oder 4. FS, 6 ECTS), Interdisziplinäres bildungswissenschaftliches Grundlagenpraktikum (IBG, 5. FS, 3 ECTS Begleitveranstaltung & 30 Std. Praktikum) <b>MA:</b> Fachdidaktische Praktika (FD, 3 ECTS je Fachpraktikum), Bildungswissenschaftliche Praktika (BW 01 & BW 02, 1. bzw. 2. FS, je 3 ECTS durch Begleitveranstaltung & 50 Std. Praktikum) & Komplexes Schulpraktikum (KSP, 3. oder 4. FS, 30 ECTS durch 15 Wochen Praktikum & Gruppensupervision an der Universität)

FS = Fachsemester, SE = Semester

Quelle: eigene Recherchen

Tabelle 2.4: Praxisphasen im Lehramt Typ 4

Bundesland	Typ 4
BW	<b>BA:</b> Begleitetes Orientierungspraktikum: 3 Wochen (3–6 ECTS) <b>MA:</b> Schulpraxissemester: i.d.R. 12 Wochen (16 ECTS)
BY	Orientierungspraktikum 3–4 Wochen (i.d.R. vor Studienbeginn), Betriebspraktikum: 8 Wochen, Pädagogisch-didaktisches Praktikum: 150–160 Unterrichtsstunden (6 ECTS), Studienbegleitendes fachdidaktisches Schulpraktikum: 1 Tag/Woche (5 ECTS)
BE	<b>BA:</b> Berufsfelderschließendes Praktikum/Orientierungspraktikum: 6 Wochen <b>MA:</b> Praxissemester (30 ECTS, Unterrichtspraktika in drei Fächern und ein Lernforschungsprojekt)
BB	<b>BA:</b> Orientierungspraktikum: 3 Wochen/ 2 Wochen Hospitation an der Schule, 1 Woche Auswertung (5 ECTS), Praktikum in pädagogisch-psychologischen Handlungsfeldern: als Blockpraktikum o. semesterbegleitend möglich (3 ECTS), fachdidaktisches Tagespraktikum <b>MA:</b> Psychodiagnostisches Praktikum: Parallel zum Schulpraktikum an derselben Schule, Schulpraktikum/Praxissemester 17 Wochen (davon 15 Wochen an der Schule) (24 ECTS)
HB	<b>BA:</b> Orientierungspraktikum: 6 Wochen (6 ECTS), zwei Praxisorientierte Elemente: je 2–3 Wochen (3 ECTS) <b>MA:</b> Praxissemester: ein Schulhalbjahr (27 ECTS)
HH	<b>BA:</b> Orientierungspraktikum: 4 Wochen (8 ECTS) <b>MA:</b> Kernpraktikum: 30–35 Praxistage im Kernpraktikum I und 30–32 Tage im Kernpraktikum II (15 ECTS)
HE	Goethe-Universität Frankfurt: Praxissemester: (ab dem 3. SE): 15 Wochen (30 ECTS) Orientierungs- und Betriebspraktikum entfallen, Orientierungspraktikum: 4 Wochen, Schulpraktische Studien mit Blockpraktikum I (SPS I): 5 Wochen, Schulpraktische Studien II (semesterbegleitend), Betriebspraktikum: 8 Wochen, Schulpraktikum II: 8 Wochen
MV	Sozialpraktikum 60 Std. in 3 Wochen (3 ECTS), Schulpraktikum I: 4 Wochen (4 ECTS), Schulpraktikum II: 8 Wochen (8 ECTS)
NI	<b>BA:</b> Betriebs- und Sozialpraktikum: 2–4 Wochen (Braunschweig, Hannover, Osnabrück), Orientierungspraktikum: 4 Wochen (Braunschweig, Göttingen), Vertiefungspraktikum: 5–6 Wochen (Braunschweig, Göttingen), Allgemeines Schulpraktikum: 4–6 Wochen (Göttingen, Hannover, Osnabrück, Oldenburg) <b>MA:</b> Basisfachpraktikum: 5 Wochen (Osnabrück), Erweiterungspraktikum 4 Wochen (Osnabrück), Praxisblock ca. 5 Monate (Braunschweig), Fachpraktikum: 5 Wochen (9 ECTS Oldenburg, Göttingen, Hannover), Forschungs- und Entwicklungspraktikum: 2 Wochen (6 ECTS) (Oldenburg)/4 Wochen (Göttingen)
NW	<b>BA:</b> Eignungs- und Orientierungspraktikum: 1./2. SE, 25 Unterrichtstage, 3–18 ECTS (18 ECTS im Modul inkl. EOP & BFP insg. Paderborn U, 10 ECTS im Modul inkl. EOP insg. Bielefeld U, 9 ECTS im Modul inkl. EOP insg. Bochum U, 7 ECTS Münster U, 6 ECTS Aachen U, Köln U & Siegen U, 5 ECTS Bonn U, Dortmund TU & Wuppertal U, 3 ECTS Duisburg-Essen) Berufsfeldpraktikum: 4./5. SE, vierwöchig, 4–18 ECTS (18 ECTS im Modul inkl. EOP & BFP insg. Paderborn U, 6 ECTS Köln U, Münster U & Siegen U, 5 ECTS Bochum U, Bielefeld U, Dortmund TU, Duisburg-Essen U & Wuppertal U, 4 ECTS Aachen U & Bonn U <b>MA:</b> Praxissemester: 2./3. SE, 5 Monate in der Schule, 25 ECTS

Bundesland	Typ 4
RP	<p><b>BA:</b> Orientierendes Praktikum 1: (Vorlesungsfreie Zeit nach/im) 1. FS, 15 Unterrichtstage, 3 ECTS, Orientierendes Praktikum 2: (i.d.R. vor der Wahl des lehramtsspezifischen Schwerpunktes für 5. und 6. FS vor dem 5. FS), 15 Unterrichtstage, 3 ECTS, Vertiefendes Praktikum 1: i.d.R. nach den beiden Orientierenden Praktika, 15 Unterrichtstage, 4 ECTS</p> <p><b>MA:</b> Vertiefendes Praktikum 2: i.d.R. in der vorlesungsfreien Zeit im Masterstudium, 15 bis 20 (FoS) Unterrichtstage, 4 ECTS</p>
SL	<p>Orientierungspraktikum: zwischen dem 1. und 3. FS, fünfwöchiges Blockpraktikum (mind. 2 eigenständige Unterrichtsstunden), insg. 48 ECTS, Zwei semesterbegleitende fachdidaktische Schulpraktika (in der Didaktik des Sachunterrichts &amp; im Profiffach): zwischen dem 3. und 5. FS, festgelegter Wochentag (1–3 eigenständige Unterrichtsstunden, ggf. im Teamteaching), je 16 ECTS, Zwei fachdidaktische Schulpraktika (in der Fachdidaktik Deutsch &amp; Mathematik): zwischen dem 5. und 7. FS, vierwöchige Blockpraktika, je 16 ECTS, Vierwöchiges Betriebspraktikum: vor oder während des Studiums</p>
SN	<p>Grundpraktikum: 1./2. FS, block- oder tagespraktische Form (30 Std. Praktikum), 2 ECTS, Blockpraktikum A: 3./4. FS, 3. FS, vierwöchiges Praktikum (100 Std. Praktikum), 5 ECTS, Blockpraktika B (zweimal): 6./7. FS, 15–20 Unterrichtsstunden (je nach Fach) &amp; 30h Hospitation, je 5 ECTS, Schulpraktische Übungen (zweimal): zwischen dem 3. und 7. FS, semesterbegleitendes Gruppenpraktikum (2 Unterrichtsversuche mit anschließender Auswertung), je 4 ECTS (Dresden TU); insg. 25 ECTS SPS ODER SPS I: 2./3. FS, vierwöchiges Blockpraktikum (75 Std. Präsenz, mind. 1 selbst gehaltene Unterrichtsstunde), 10 ECTS; SPSII/III: inhaltlich in den Fachdidaktiken verankert, SPS II &amp; III werden von diesen jeweils gemeinsam behandelt, SPS IV/V: werden in der vorlesungsfreien Zeit absolviert (keine genaueren Angaben zu FS), zwei vierwöchige fachdidaktische Blockpraktika, je 5 ECTS (U Leipzig)</p>
ST	<p>Beobachtungspraktikum: (10 ECTS), schulpraktische Übungen Dauer: 1 SE, zwei Schulpraktika: 4 Wochen (15 ECTS insg. 5 ECTS SP I, ab dem 4. SE 10 ECTS, SP II) &amp; 30h Hospitation, außerunterrichtliches Pädagogisches Praktikum: 2 Wochen) (5 ECTS) (Halle)</p> <p><b>BA:</b> Professionspraktische Studien: Schulisches Praktikum, Pädagogisches Orientierungspraktikum oder Betriebspraktikum (10 ECTS)</p> <p><b>MA:</b> Schulpraktikum: 4 Wochen (5 ECTS), Schulpraxissemester (8 ECTS) (Magdeburg)</p>
SH	<p><b>BA:</b> 2 Orientierungspraktika (im 1. &amp; 2. FS, insg. 50 ECTS, je 3 Wochen), Fachdidaktisches Praktikum (3. oder 5. FS, insg. 60 ECTS, 3 Wochen) (Flensburg U), 2 Pädagogische Praktika (2. &amp; 4. FS, 5 ECTS &amp; 10 ECTS, je 3 Wochen) (Kiel U)</p> <p><b>MA:</b> Praxissemester (15 ECTS, 3. SE, 10 Wochen) (Flensburg U), Praxissemester (17 ECTS, 3. SE, 8 Wochen) (Kiel U)</p>
TH	<p><b>Eingangspraktikum:</b> 240 Stdt., Praxissemester (30 ECTS), Praxissemester (30 ECTS)</p>

FS = Fachsemester, SE = Semester

Quelle: eigene Recherchen

Um die Praxisanteile in der Ausbildung darüber hinausgehend zu erweitern, gibt es aktuell insbesondere unter Politiker\*innen und einzelnen Wissenschaftlicher\*innen Befürworter\*innen eines dualen Lehramtsstudiums (vgl. Baumann 2023; DBT 2021; Peter 2021). Als Modellprojekt sind in Baden-Württemberg zum WS 2024/25 für die Lehrämter für die Sekundarstufe I, das Gymnasium sowie für berufliche Schulen duale lehramtsbezogene Masterstu-

diengänge geplant. Insbesondere Absolvent\*innen von Fachbachelorstudiengängen sollen durch eine hohe Praxisorientierung, Vergütung im Studium sowie eine auf insgesamt drei Jahre verkürzte Ausbildungsdauer zu einem Lehramtsstudium motiviert werden (vgl. MWK BW 2023; dpa 2023; Saint-Cast 2023). Für das Lehramt an beruflichen Schulen gibt es bereits duale Master-Studiengänge für FH-Absolvent\*innen bestimmter technischer Fächer (z.B. in NRW). Ob derartige duale Studiengänge zukünftig in größerem Umfang angeboten werden, wird sich in den nächsten Jahren zeigen.

Dort, wo der Lehrer\*innenmangel besonders hoch ist (z.B. in NRW), etabliert es sich darüber hinaus, dass Studierende zum Teil schon während des Bachelorstudiums als Vertretungslehrer\*innen eigenverantwortlich in der Schule unterrichten.<sup>8</sup> Anders als in den studienbegleitenden Praxisphasen bleiben diese Erfahrungen nicht selten unreflektiert (vgl. Baumann 2023) und es stellt sich die Frage, wie dies die Professionalisierungsprozesse angehender Lehrkräfte mittelfristig beeinflusst und zu veränderten Herausforderungen insbesondere für die universitäre Begleitung der Schulpraktika innerhalb der ersten Phase führt.

## 2.3 Bildungswissenschaftliche Studienanteile

Die starke Ausdifferenzierung der Studiengänge zeigt sich auch in den bildungswissenschaftlichen Anteilen, die seit Jahren für eine gewisse Beliebigkeit (Lüders 2018), Zufälligkeit (Lohmann et al. 2011) und das Fehlen eines verbindlichen Kerncurriculums kritisiert werden (Schreiber und Cramer 2023). Im Vergleich der einzelnen Hochschulen gibt es zudem keine einheitliche Bezeichnung für diese fachübergreifenden Studienanteile. Auch wenn sie an den meisten Standorten aktuell als *Bildungswissenschaften*, *Bildungswissenschaftliches Begleitstudium* bzw. *Bildungswissenschaftliche Grundlagen* ausgewiesen werden, finden sich auch die Bezeichnungen *Erziehungswissenschaft* oder *Erziehungswissenschaftliches Studium*, *Grundwissenschaften*, *Lehramtsbezogene Berufswissenschaft*, *Professionalisierungsprogramm*, *Kerncurriculum Lehrerbildung*, *Combined Studies/Profilierungsbereich* oder *Optionalbereich*. Unklar ist, inwieweit die unterschiedlichen Bezeichnungen auch Unterschiede und Abweichungen im Blick auf das Verständnis, die disziplinäre Kontextualisierung sowie inhaltliche und methodische Schwerpunktsetzungen anzeigen.

Die Lehramtsstudiengänge umfassen in der Regel maximal 300 ECTS, für das Lehramt an Gymnasien mit den Fächern Musik und Kunst bis zu 360 ECTS, die sich auf bildungswissenschaftliche Anteile, schulpraktische Studien und zwei Fächer aufteilen. Die bildungswissenschaftlichen Anteile schließen diszi-

8 Zum aktuellen Zeitpunkt konnten hierzu keine offiziellen Zahlen recherchiert werden.

plinär Erziehungswissenschaft, Soziologie und Psychologie ein (vgl. Schreiber und Cramer 2023). An einigen Hochschulen sind darüber hinaus beispielsweise Module für Theologie, Philosophie, Politikwissenschaft oder Sprech- und Sprachbildung verbindlich.

In der Regel ist der Umfang der bildungswissenschaftlichen Anteile im Bachelor- höher als im Masterstudium. Erwartungsgemäß fallen die bildungswissenschaftlichen Anteile in den gymnasialen Studiengängen geringer aus als in denen für die Primarstufe und die Sekundarstufe I.

Angesichts der starken »Ausdifferenzierung erziehungswissenschaftlichen Wissens und seiner vielseitigen und starken beruflichen Bezüge« wird die »Vermittlung von Kernbeständen erziehungswissenschaftlichen Wissens und erziehungswissenschaftlicher Methodologie« aus Perspektive der Disziplin als grundlegend erachtet (Tippelt 2010: 10). Aus diesem Grund hat die Deutsche Gesellschaft für Erziehungswissenschaft bereits im Jahr 2001 Empfehlungen für ein Kerncurriculum Erziehungswissenschaft ausgearbeitet, das für die Lehrer\*innenbildung weiterentwickelt und in seiner aktuellen Fassung als »Strukturmodell mit Kerncurriculum Erziehungswissenschaft für Bachelor-/ Masterstudiengänge in der Lehrerbildung« vorliegt und aktuell einer erneuten Revision unterzogen wird (DGfE 2010). Ein Anliegen ist es, durch gemeinsame inhaltliche Kernbereiche in den BA/MA-Studiengängen Erziehungswissenschaft sowie den Lehramtsstudiengängen »ihre Identität als pädagogische Studiengänge« herauszustellen (DGfE 2010: 24).

Auch wenn alle Lehramtsstudiengänge Studienanteile aufweisen, die sich thematisch den Studieneinheiten »Grundlagen der Erziehungswissenschaft«, »Gesellschaftliche, politische und rechtliche Rahmenbedingungen von Bildung, Ausbildung und Erziehung in schulischen und nichtschulischen Einrichtungen unter Einschluss internationaler Aspekte«, »Tätigkeitsfeld Schule einschließlich Fachdidaktik«, »Theorie und Praxis des Lehrens und Lernens« sowie »Bildungsforschung und forschungsmethodische Grundlagen« und »Professionsspezifische Vertiefung: Handlungskompetenzen und Arbeitsfelder in der Pädagogik« (DGfE 2010: 24) zuordnen lassen, sind inhaltliche Ausgestaltungen, Schwerpunktsetzungen und Kreditierung durchaus sehr unterschiedlich. Aufgrund dieses Eindrucks großer Beliebigkeit und curricularer Unstrukturiertheit (Lohmann et al. 2011: 276) müssen die nachfolgend dokumentierten Aspekte hier eher als Trend und nicht als Ergebnis eines empirisch abgesicherten Vergleichs verstanden werden.

Mit Blick auf die erste Studieneinheit »Grundlagen der Erziehungswissenschaft« zeigt sich, dass inhaltlich hier zu verortende Veranstaltungen mit einem durchschnittlichen Umfang von 5 bis 15 ECTS in allen Lehramtsstudiengängen für die Lehrämter an allgemeinbildenden Schulen vorgesehen sind. Das Angebot ist dabei mehrheitlich schulstufenspezifisch ausgerichtet und insbesondere für das Lehramt in der Primarstufe disziplinär stark durch die Grundschulpädagogik geprägt. Bemerkenswert ist, dass die Hauptverantwortung für die

bildungswissenschaftlichen Studienanteile an einzelnen Standorten nicht nur bei den bildungswissenschaftlichen Fakultäten, sondern auch bei den Zentren für Lehrer\*innenbildung liegt.

Am Beispiel der Studieneinheit »Bildungsforschung und forschungsmethodische Grundlagen« lässt sich zeigen, dass es nur an einzelnen Standorten – und hier auch nicht für alle Lehramtsstudiengänge – ausgewiesene Module zu Forschungsmethoden gibt. Die Modulbezeichnungen verweisen sowohl auf quantitative als auch auf qualitative Forschungsmethoden und da die Modulbeschreibungen oft sehr allgemein formuliert sind und die inhaltlichen Schwerpunktsetzungen von den einzelnen Lehrenden abhängen, sind eindeutige Aussagen zu den konkret vermittelten Methoden kaum möglich. Die Vermittlung und Einübung von Forschungsmethoden ist an zahlreichen Standorten zudem in allgemeine Module integriert. Hier sind vor allem die Lernforschungsprojekte innerhalb des Praxissemesters hervorzuheben, in denen der Ansatz des Forschenden Lernens aufgegriffen wird (z.B. in Berlin, Niedersachsen, NRW) (vgl. Bloh et al. 2019; Paseka und Schrittmesser 2019). Insgesamt verdichtet sich im Rahmen dieser Recherche der Eindruck, dass die Vermittlung von qualitativen sowie quantitativen Forschungsmethoden in den Lehramtsstudiengängen aktuell eher vernachlässigt wird (vgl. Stelter und Miethe 2019).

Der seit längerer Zeit aus erziehungswissenschaftlicher Perspektive kritisch beschriebene Trend zunehmend psychologisch-empirisch ausgerichteter Bildungswissenschaften (vgl. Casale et al. 2010) verstärkt sich durch die im Zuge der Inklusionsbewegung nahezu flächendeckend vorzufindenden Module zu »Diagnostik und Förderung bzw. Beratung« sowie zum Themenfeld »Lernen«, da diese vielfach in psychologischer oder sonderpädagogischer Anbindung vorzufinden sind. Verbindlich innerhalb der bildungswissenschaftlichen Anteile sind mindestens 5 bis 9 ECTS im Bereich Psychologie, die an einzelnen Standorten auch bis zu 24 ECTS umfassen können. Die Tabelle 2.5 enthält eine Übersicht über den jeweiligen Mindest- und Maximalumfang der bildungswissenschaftlichen Anteile in den Lehramtsstudiengängen für die Primarstufe, Sekundarstufe I sowie das Lehramt am Gymnasium.<sup>9</sup> Zudem ist für die einzelnen Standorte aufgeführt, ob in den Angaben zu den bildungswissenschaftlichen Anteilen bereits praktische oder fachdidaktische (Hamburg) Studienanteile enthalten sind.

9 Da im Lehramt für berufliche Bildung und im sonderpädagogischen Lehramt vor allem schulformspezifische pädagogisch-didaktische Studienanteile vorgesehen sind, wurden diese hier nicht berücksichtigt.

Tabelle 2.5: Bildungswissenschaftliche Anteile in den Lehramtsstudiengängen<sup>10</sup>

Bundesland	Typ 1	Typ 3	Typ 4
<b>Baden-Württemberg</b>	BA 41–57 ECTS/ MA 10–33 ECTS insgesamt 63 ECTS zzgl. Praktika	BA 23–48 ECTS/ MA 18–23 ECTS insgesamt 63 ECTS zzgl. Praktika	BA 10–19 ECTS/ MA 26–33 ECTS insgesamt 45 ECTS zzgl. Praktika
<b>Bayern</b>	BA 24 ECTS (Augsburg) Staatsexamen 35–43 ECTS zzgl. Praktika	Mittelschule BA 24 ECTS (Augsburg) Staatsexamen 35–43 ECTS zzgl. Praktika Realschule BA 16 ECTS (Augsburg) Staatsexamen 32–43 ECTS zzgl. Praktika	BA 16 ECTS (Augsburg) BA 24 ECTS/ MA 18 ECTS (TU München) Staatsexamen 35–42 ECTS zzgl. Praktika
<b>Berlin</b>	BA 11–30 ECTS zzgl. Praktika/ MA 21 ECTS zzgl. Praxis- semester	BA 11 ECTS zzgl. Praktika/ MA 21 ECTS zzgl. Praxis- semester	BA 11 ECTS zzgl. Praktika/ MA 21 ECTS zzgl. Praxis- semester
<b>Brandenburg</b>	BA 18 ECTS inkl. Praktika/ MA 18 ECTS zzgl. Praxis- semester	BA 30 ECTS inkl. Praktika/ MA 36 ECTS zzgl. Praxis- semester	BA 30 ECTS inkl. Praktika/ MA 18 ECTS zzgl. Praxis- semester
<b>Bremen</b>	BA 42 ECTS inkl. Praktika/ MA 18 ECTS zzgl. Praxis- semester	BA 24 ECTS inkl. Praktika/ MA 36 ECTS zzgl. Praxis- semester	
<b>Hamburg</b>	BA 80 ECTS inkl. Fachdi- daktik & Praktika/ MA 75 ECTS inkl. Fachdi- daktik & Kernpraktikum	BA 41 ECTS inkl. Fachdi- daktik & Praktika/ MA 61 ECTS inkl. Fachdi- daktik & Kernpraktikum	BA 41 ECTS inkl. Fachdi- daktik & Praktika/ MA 61 ECTS inkl. Fachdi- daktik & Kernpraktikum
<b>Hessen</b>	34–39 ECTS zzgl. Praktika/ 74 ECTS inkl. Praxissemes- ter (Kassel)	46–60 ECTS zzgl. Praktika	36–60 ECTS zzgl. Praxisse- mester (Frankfurt)
<b>Mecklenburg-Vor- pommern</b>	60 ECTS zzgl. Praktika	60 ECTS zzgl. Praktika	30 ECTS zzgl. Praktika
<b>Niedersachsen</b>	BA 30–60 ECTS zzgl. Praktika/ MA 18–30 ECTS zzgl. Praxissemester	BA 34–52 ECTS zzgl. Praktika/ MA 18–36 ECTS zzgl. Praxissemester	BA 20–50 ECTS/ MA 20–33 ECTS zzgl. Praktika
<b>Nordrhein- Westfalen</b>	BA 27–45 ECTS inkl. Praktika/ MA 18–34 zzgl. Praxisse- mester	BA 30–63 ECTS inkl. Praktika/ MA 18–46 ECTS zzgl. Praxissemester	BA 14–30 ECTS inkl. Praktika/ MA 8–34 ECTS zzgl. Praxis- semester
<b>Rheinland-Pfalz</b>	BA 34 ECTS/ MA 40 ECTS zzgl. Praktika	BA 30 ECTS/ MA 24 ECTS zzgl. Praktika	BA 30 ECTS/ MA 12 ECTS zzgl. Praktika

10 Aktuell gibt es keine Studiengänge des Typs 2. Integrierte Studiengänge für Sek I und Sek II gibt es in Berlin, Brandenburg und Hamburg.

<b>Saarland</b>	48 ECTS zzgl. Praktika	48 ECTS zzgl. Praktika	48 ECTS zzgl. Praktika
<b>Sachsen</b>	40–44 ECTS zzgl. Praktika	35 ECTS zzgl. Praktika	35 ECTS zzgl. Praktika
<b>Sachsen-Anhalt</b>	Staatsexamen 35 ECTS zzgl. Praktika	BA 25 ECTS/ MA 29 ECTS zzgl. Praktika	BA 25 ECTS/ MA 34 ECTS zzgl. Praktika
<b>Schleswig-Holstein</b>	BA 60 ECTS inkl. Praktika/ MA 25 ECTS zzgl. Praxis- semester	BA 50 ECTS inkl. Praktika/ MA 25 ECTS zzgl. Praxis- semester	BA 30–50 ECTS inkl. Praktika/ MA 25–36 ECTS inkl. Praxissemester
<b>Thüringen</b>	BA 33–42 ECTS inkl. Praktika/ MA 36 ECTS inkl. Praktika zzgl. Praxissemester	Staatsexamen 40 ECTS inkl. Praxisse- mester	Staatsexamen 40 ECTS inkl. Praxisse- mester

Quelle: eigene Recherchen

Insgesamt bleibt damit auch im Standortvergleich der bildungswissenschaftlichen Anteile das Bild »babylonischer Sprachverwirrung« bestehen (Lüders 2018: 58), denn bundesweit gibt es keine einheitliche Bezeichnung für diesen Studienanteil und auch die Ausgestaltung variiert nach wie vor umfanglich und inhaltlich standort- sowie lehramtsspezifisch stark. Der oft sehr geringe Anteil von bildungswissenschaftlichen Studienelementen, die unterschiedliche inhaltliche Ausgestaltung, Abstimmungsschwierigkeiten unter den Akteur\*innen sowie die individuell stark abweichende Nutzung des Studienangebots führen dazu, dass die aktuellen Standards für Lehrer\*innenbildung allenfalls als Orientierung, aber nicht als verbindlicher Rahmen gedeutet werden können (vgl. Spinath 2019).

### 2.3.1 Digitalisierungs- und inklusionsspezifische Angebote innerhalb der bildungswissenschaftlichen Anteile

Die KMK-Standards für die Bildungswissenschaften wurden in den letzten Jahren sowohl im Zuge der Inklusionsbewegung als auch der Digitalisierung aktualisiert und um jeweils entsprechende Kompetenzerwartungen erweitert (KMK 2019: 2). Verbindlich vorgesehene, modular verankerte digitalisierungsbezogene Angebote im Umfang von 3 bis 9 ECTS gibt es bisher vereinzelt an Standorten in Baden-Württemberg, Bayern, Bremen und Niedersachsen und so ist es für Lehramtsstudierende aktuell vor allem wahlweise oder durch freiwillige Zusatzqualifikationen möglich, die digitalisierungsbezogenen Kompetenzen zu erweitern. Auch wenn anzunehmen ist, dass die schulische Digitalisierung implizit in zahlreichen Veranstaltungen bearbeitet wird, bestätigen zahlreiche Studien, dass die Medienkompetenzen sowie die mediendidaktischen Kompetenzen angeheher Lehrkräfte aktuell noch unzureichend sind und eine flächendeckende und prüfungsrelevante Verankerung insbesondere mediendidaktischer Inhalte als wünschenswert erachtet wird (vgl. Senkbeil et al. 2021).

Auch wenn inklusionsbezogene Kompetenzen und Einstellungen aktuell intensiv erforscht werden, resultiert daraus noch kein konkretes und konsensfähiges Kompetenzmodell, das der Ausbildung flächendeckend zugrunde liegt (vgl. Moser 2019). Grundsätzlich wird die Umsetzung von Inklusion an den Hochschulen durch Lehrer\*innenbildungsgesetze, Lehramtszugangsverordnungen sowie Studien- und Prüfungsordnungen der jeweiligen Bundesländer rechtlich gerahmt und gesteuert, zudem soll Inklusion in allen Bundesländern als Querschnittsthema in bestehende Module der Lehrer\*innenbildung integriert werden. Eine einheitliche Umsetzungsstrategie leitet sich aus dem Vergleich der gesetzlichen Bestimmungen nicht ab, denn allein der verbindliche inklusionsorientierte ECTS-Umfang variiert in den Bildungswissenschaften stark; z.B. im Grundschullehramt zwischen 4 ECTS (NRW) und 21 ECTS (Mecklenburg-Vorpommern). Neben dem unterschiedlichen quantitativen Umfang der ECTS zeigen sich im Rahmen der Recherche Unterschiede in der inhaltlichen Ausgestaltung (vgl. Lüders 2018). So erweisen sich die disziplinäre Anbindung an die Sonderpädagogik sowie die theoretischen und systematischen Bezüge inklusionsbezogener Inhalte als breit gefächert, wie die nachfolgenden Modultitel beispielhaft zeigen: »Erziehungswissenschaftliche Vertiefung unter besonderer Berücksichtigung von Inklusion«, »Evaluation, Diagnostik und Inklusion«, »Einführung in die inklusionsorientierte Sonderpädagogik« oder »Heterogenität – Diversität – Inklusion«. Der am häufigsten genannte Bezugs- und auch Alternativbegriff ist auf der Ebene der Modulbezeichnungen »Heterogenität«. Insgesamt zeigt die Recherche, dass Inklusion im aktuellen Studienangebot sowohl in einem weiten Verständnis als Herausforderung im Umgang mit Vielfalt gedeutet, als auch in enger Verzahnung mit der Sonderpädagogik aufgenommen wird (z.B. Bremen, Mecklenburg-Vorpommern). Eine systematische Trennung zwischen Inklusions- und Sonderpädagogik lässt sich weiterhin nicht aus dem Studienangebot abbilden. So gibt es an einzelnen Standorten auch explizit sonderpädagogische Studienanteile in den Studiengängen für allgemeinbildende Schulen.

Standortabhängig bearbeiten Lehramtsstudierende den Themenbereich Inklusion somit aus sehr unterschiedlichen Perspektiven heraus, was wiederum Einfluss auf das Inklusionsverständnis und infolgedessen auf das »inklusive praktische Handeln« und eine inklusive Schul- und Unterrichtsentwicklung haben kann (Schaumburg et al. 2019).

## 2.4 Ausblick

Innerhalb und über die tradierten Studienstrukturen hinaus verändert sich das ohnehin stark ausdifferenzierte Feld der Lehrer\*innenbildung zunehmend weiter. Angesichts der starken Ausdifferenzierung des Angebots sowie der vielfältigen Bezeichnungen und inhaltlichen Schwerpunktsetzungen ist eine stärkere

Verständigung über grundlegende Bereiche der Lehrer\*innenbildung inklusive aktueller Herausforderungen und Entwicklungen wie Inklusion und Digitalisierung durchaus wünschenswert (vgl. DGfE 2010; Schneider und Ruberg 2023). Angesichts des akuten Lehrkräftemangels etablieren sich parallel zu den traditionellen Professionalisierungskontexten zahlreiche alternative Wege in die Lehrpraxis sowie in den Lehrberuf, die sich vor allem durch eine Betonung der Berufs- und Praxisnähe auszeichnen. Hier stellt sich die Frage, inwieweit diese Maßnahmen zur kurzfristigen Bedarfsabdeckung die Professionalisierungswege und das damit einhergehende Professionsverständnis von Lehrkräften langfristig verändern. Ob und inwieweit sich dadurch verschiedene Statusgruppen mit Lehrkräften, die einerseits ein grundständiges Studium und ein als herausfordernd wahrgenommenes Referendariat durchlaufen haben, und Lehrkräften, die auf alternativen Wegen ins Lehramt finden, innerhalb des Lehrberufs etablieren, bleibt abzuwarten. Zu hinterfragen wird vor allem sein, in welchen Kontexten eine reflexive Haltung, die als Merkmal von Professionalität gilt, bestmöglich ausgebildet werden kann. Gerade im Hinblick auf die Ausdifferenzierung sowie die damit einhergehenden komplexen Herausforderungen und Praxisanforderungen (wie z.B. im Kontext von Digitalisierung und Inklusion) scheint einerseits die Verständigung über grundlegende Kernbereiche (vgl. DGfE 2010) unumgänglich sowie andererseits ein universitäres Studium, das den Schwerpunkt auf die fortlaufende »Geltungshinterfragung bestehender Wissensbestände und [...] Generierung neuer Erkenntnisse im Modus der Kritik« (Dzengel 2016: 79f.) legt, alternativlos.

## Literatur

- Baumann, C. (2023, 4. Januar). *Lehramtsstudium besser dual?* Deutsches Schulportal der Robert Bosch Stiftung. <https://deutsches-schulportal.de/kolumnen/kreidestaub-lehramtsstudium-besser-dual/> [Abgerufen: 09.03.2023].
- Bloh, B., Behrmann, L., Homt, M., & van Ophuysen, S. (2019). Forschendes Lernen in der Lehrerausbildung. Gestaltung und Erforschung des Praxissemesters. In M. Degeling, N. Franken, S. Freund, S. Greiten, D. Neuhaus, & J. Schellenbach-Zell (Hrsg.), *Herausforderung Kohärenz: Praxisphasen in der universitären Lehrerbildung. Bildungswissenschaftliche und fachdidaktische Perspektiven* (S. 135–148). Bad Heilbrunn: Julius Klinkhardt. <https://doi.org/10.25656/01:17270>
- Böttcher, W., & Blasberg, S. (2015). Wie professionell und reformfähig ist die Lehrerinnen- und Lehrerbildung an deutschen Hochschulen? *Beiträge zur Lehrerinnen- und Lehrerbildung*, 33(3), 356–365. <https://doi.org/10.36950/bzl.33.2015.9558>
- Casale, R., Röhner, C., Schaarschuch, A., & Sünker, H. (2010). Entkopplung von Lehrerbildung und Erziehungswissenschaft: Von der Erziehungswissenschaft zur Bildungswissenschaft. *Erziehungswissenschaft*, 21(41), 43–66. <https://doi.org/10.25656/01:4028>

- DBT = Deutscher Bundestag (2021). *Corona zeigt Handlungsbedarf – Innovative Ausbildungswege und Wertschätzung engagierter Lehrkräfte*. Drucksache 19/31173. <https://dsriver.bundestag.de/btd/19/311/1931173.pdf> [Abgerufen: 12.09.2023].
- Destatis = Statistisches Bundesamt (2022). Zahl der Woche Nr. 40. Pressemitteilung: Pressestelle des Statistischen Bundesamtes. [https://www.destatis.de/DE/Presse/Pressemitteilungen/Zahl-der-Woche/2022/PD22\\_40\\_p002.html](https://www.destatis.de/DE/Presse/Pressemitteilungen/Zahl-der-Woche/2022/PD22_40_p002.html) [Abgerufen: 06.08.2023].
- DGfE = Deutsche Gesellschaft für Erziehungswissenschaft (2010). *Kerncurriculum Erziehungswissenschaft. Empfehlungen der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft* (2., erw. Aufl., Erziehungswissenschaft: Sonderbd. 21). Opladen: Barbara Budrich.
- dpa = Deutsche Presse-Agentur (2023, 4. Februar). Bildungsforscherin plädiert für duales Lehramtsstudium. *ZEIT ONLINE*. <https://www.zeit.de/news/2023-02/04/bildungsforscherin-plaediert-fuer-duales-lehramtsstudium?utm> [Abgerufen: 07.08.2023].
- Dzengel, J. (2016). *Schule spielen. Zur Bearbeitung der Theorie-Praxis-Problematik im Studienseminar*. Wiesbaden: Springer VS. <https://doi.org/10.1007/978-3-658-13179-1>
- Expertenkommission = Expertenkommission »Reform der Lehramtsausbildung in Nordrhein-Westfalen« (2007). *Ausbildung von Lehrerinnen und Lehrern in Nordrhein-Westfalen. Empfehlungen der Expertenkommission zur Ersten Phase*. Unt. Leit. v. J. Baumert. [https://www.aqas.de/downloads/Lehrerbildung/Bericht\\_Baumert-Kommission.pdf](https://www.aqas.de/downloads/Lehrerbildung/Bericht_Baumert-Kommission.pdf) [Abgerufen: 01.08.2023].
- Frohn, J., & Moser, V. (2021). Inklusionsbezogene Studienanteile in der Lehrkräftebildung: zum Stand der Umsetzung anhand bildungspolitischer Entwicklungen und einer Befragung unter den Lehrkräftebildungszentren in Deutschland. *Zeitschrift für Inklusion*, (1). <https://www.inklusion-online.net/index.php/inklusion-online/article/view/586> [Abgerufen: 20.02.2023].
- Glaser, E., & Keiner, E. (2015). Unschärfe Grenzen – eine Disziplin im Dialog: Pädagogik, Erziehungswissenschaft, Bildungswissenschaft, Empirische Bildungsforschung – zur Einleitung. In E. Glaser, & E. Keiner (Hrsg.), *Unschärfe Grenzen – eine Disziplin im Dialog: Pädagogik, Erziehungswissenschaft, Bildungswissenschaft, Empirische Bildungsforschung* (S. 7–11). Bad Heilbrunn: Julius Klinkhardt.
- KMK = Konferenz der Kultusminister der Länder in der Bundesrepublik Deutschland (2013). *Regelungen und Verfahren zur Erhöhung der Mobilität und Qualität von Lehrkräften. Ländergemeinsame Umsetzungsrichtlinien für die Anpassung von Regelungen und Verfahren bei der Einstellung in Vorbereitungs- und Schuldienst sowie für die Anerkennung von Studien- und Prüfungsleistungen in Studiengängen der Lehramtsausbildung. (Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 07.03.2013 i.d.F.v. 27.12.2013)*. [https://www.kmk.org/fileadmin/Dateien/veroeffentlichungen\\_beschluesse/2013/2013\\_03\\_07-Lehrermobilitaet.pdf](https://www.kmk.org/fileadmin/Dateien/veroeffentlichungen_beschluesse/2013/2013_03_07-Lehrermobilitaet.pdf) [Abgerufen: 04.08.2023].
- KMK = Konferenz der Kultusminister der Länder in der Bundesrepublik Deutschland (2019). *Standards für die Lehrerbildung: Bildungswissenschaften. (Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 16.12.2004 i.d.F.v. 16.05.2019)*. [https://www.kmk.org/fileadmin/veroeffentlichungen\\_beschluesse/2004/2004\\_12\\_16-Standards-Lehrerbildung-Bildungswissenschaften.pdf](https://www.kmk.org/fileadmin/veroeffentlichungen_beschluesse/2004/2004_12_16-Standards-Lehrerbildung-Bildungswissenschaften.pdf) [Abgerufen: 04.08.2023].

- Kunter, M., Kunina-Habenicht, O., Baumert, J., Dicke, T., Holzberger, D., Lohse-Bossenz, H., Leutner, D., Schulze-Stocker, F., & Terhart, E. (2017). Bildungswissenschaftliches Wissen und professionelle Kompetenz in der Lehramtsausbildung. Ergebnisse des Projekts BilWiss. In C. Gräsel, & K. Tremper (Hrsg.), *Entwicklung von Professionalität pädagogischen Personals. Interdisziplinäre Betrachtungen, Befunde und Perspektiven* (S. 37–54). Wiesbaden: Springer VS. [https://doi.org/10.1007/978-3-658-07274-2\\_3](https://doi.org/10.1007/978-3-658-07274-2_3)
- Lohmann, V., Seidel, V., & Terhart, E. (2011). Bildungswissenschaften in der universitären Lehrerbildung. Curriculare Strukturen und Verbindlichkeiten. Eine Analyse aktueller Studienordnungen an nordrhein-westfälischen Universitäten. *Lehrerbildung auf dem Prüfstand*, 4(2), 271–302. <https://doi.org/10.25656/01:14724>
- Lüders, M. (2018). Bildungswissenschaftliches Wissen – das Babylon der Lehrerbildung. In M. Rothland, & M. Lüders (Hrsg.), *Lehrer-Bildungs-Forschung. Festschrift für Ewald Terhart* (S. 43–60). Münster: Waxmann.
- MINT-Lehramt PLUS (o.J.). Elite-Programm. Elitenetzwerk Bayern. <https://www.mint-lehramt-plus.bayern/?Elite-Programm> [Abgerufen: 14.06.2023].
- Moser, V. (2019). Lehrkraftkompetenzen im Kontext inklusiver Lernsettings. In N. McElvany, W. Bos, H. G. Holtappels, & A. Ohle-Peters (Hrsg.), *Bedingungen und Effekte von Lehrerbildung, Lehrkraftkompetenzen und Lehrkraft Handeln* (Dortmunder Symposium der Empirischen Bildungsforschung: Bd. 4, S. 87–103). Münster: Waxmann.
- MWK BW = Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst Baden-Württemberg (2023). Duales Lehramtsstudium kommt als Modellversuch. Pressemitteilung: Pressestelle der Landesregierung Baden-Württemberg. <https://www.baden-wuerttemberg.de/de/service/presse/pressemitteilung/pid/duales-lehramtsstudium-kommt-als-modellversuch> [Abgerufen: 07.08.2023].
- Paseka, A., & Schrittmesser, I. (2019). Forschungsmethoden in der Lehrer\*innenbildung. *Journal für LehrerInnenbildung*, 19(4), 114–123. <https://doi.org/10.25656/01:1844>
- Peter, T. (2021, 11. Januar). PISA-Chef Schleicher: Das ist die Schule der Zukunft. [Podcastfolge]. In *Die Schulstunde – der Schul-Podcast. RedaktionsNetzwerk Deutschland*. <https://www.rnd.de/politik/die-schulstunde-pisa-chef-schleicher-das-ist-die-schule-der-zukunft-WDTNJYUCFJAGDCXBIJIYFGDWUQ.html> [Abgerufen: 09.03.2023].
- Radhoff, M., & Ruberg, C. (2020). Studiengänge und Standorte der Lehrerinnen- und Lehrerbildung. In H. J. Abs, H. Kuper, & R. Martini (Hrsg.), *Datenreport Erziehungswissenschaft 2020* (S. 51–78). Opladen: Barbara Budrich. <https://doi.org/10.25656/01:18989>
- Röhner, C. (2021). Die Lehrerausbildung in der BRD seit 1990: die Gründung der Schools of Education. In R. Casale, J. Windheuser, M. Ferrari, & M. Morandi (Hrsg.), *Kulturen der Lehrerbildung in der Sekundarstufe in Italien und Deutschland. Nationale Formate und ›cross culture‹* (S. 201–211). Bad Heilbrunn: Julius Klinkhardt. <https://doi.org/10.25656/01:22588>
- Saint-Cast, N. (2023, 27. Juli). *Lehramt dual studieren*. Fraktion Grüne im Landtag Baden-Württemberg. <https://www.gruene-landtag-bw.de/themen/bildung/lehramt-dual-studieren/> [Abgerufen: 07.08.2023].
- Schneider, E., & Ruberg, C. (i.E.). Bestandsaufnahmen aus den DGfE-Datenreports und Forschungsperspektiven zu Inklusion in der Erziehungswissenschaft. In L. Rosen,

- P. Bastian, J. Friedrich, E. Gericke, B. Hopmann, S.-M. Köhler, & A. Köpfer (Hrsg.), *Crossing Boundaries: Methodische und methodologische Reflexionen zur Praxis der Inklusionsforschung*. Opladen: Barbara Budrich.
- Schreiber, F., & Cramer, C. (2023). Was sind Bildungswissenschaften? Systematik vielfältiger Auffassungen in der wissenschaftlichen Literatur. *Zeitschrift für Erziehungswissenschaft*, 26(1), 185–210. <https://doi.org/10.1007/s11618-023-01140-4>
- Schulministerium NRW = Ministerium für Schule und Bildung des Landes Nordrhein-Westfalen. (2022). *Handlungskonzept Unterrichtsversorgung*. <https://www.schulministerium.nrw/system/files/media/document/file/handlungskonzept-unterrichtsversorgung-14-12-2022.pdf> [Abgerufen: 12.02.2023].
- Senkbeil, M., Ihme, J. M., & Schöber, C. (2021). Schulische Medienkompetenzförderung in einer digitalen Welt: Über welche digitalen Kompetenzen verfügen angehende Lehrkräfte? *Psychologie in Erziehung und Unterricht*, 68(1), 4–22. <http://dx.doi.org/10.2378/peu2020.art12d>
- Spinath, B. (2019). Anforderungen an die Lehrerbildung aus psychologischer Perspektive. In N. McElvany, W. Bos, H. G. Holtappels, & A. Ohle-Peters (Hrsg.), *Bedingungen und Effekte von Lehrerbildung, Lehrkraftkompetenzen und Lehrkraft Handeln* (Dortmunder Symposium der Empirischen Bildungsforschung: Bd. 4, S. 9–28). Münster: Waxmann.
- Stelter, A., & Miethe, I. (2019). Forschungsmethoden im Lehramtsstudium – aktueller Stand und Konsequenzen. *Erziehungswissenschaft*, 30(58), 25–33. <https://doi.org/10.25656/01:17959>
- Terhart, E. (2018). Die Lehrerbildung und ihre Reform: Stand, Probleme, Perspektiven. In G. Bellenberg, H. Feldmann, C. Mattiesson, & M. Vanderbeeke (Hrsg.), *Plan-Do-Check-Act: Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung in der Lehrerbildung* (S. 19–25). Bochum: Projektverlag.
- Tippelt, R. (2010). Zur Einführung in die Empfehlungen. In Deutsche Gesellschaft für Erziehungswissenschaft (DGfE) (Hrsg.), *Kerncurriculum Erziehungswissenschaft. Empfehlungen der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft (DGfE) (2., erw. Aufl., Erziehungswissenschaft: Sonderbd. 21, S. 9–14)*. Opladen: Barbara Budrich.
- Trautmann, M. (2017). Lehrerbildung für die inklusive Schule. Eine Einschätzung zum Stand der Diskussion. In S. Greiten, G. Geber, A. Gruhn, & M. Königer (Hrsg.), *Lehrerbildung für Inklusion. Fragen und Konzepte zur Hochschulentwicklung* (Beiträge zur Lehrerbildung und Bildungsforschung: Bd. 3, S. 37–47). Münster: Waxmann.
- Universität Bremen (o.J.). Zentrum für Lehrerinnen-/Lehrerbildung und Bildungsforschung (ZfLB). Bildungsforschung. *Die Duale Promotion in der Lehrerbildung: Wissenschaft macht Schule*. <https://www.uni-bremen.de/zflb/duale-promotion> [Abgerufen: 20.06.2023].
- Weiler, H. N. (2005). Schools – Kollegs – Zentren. Alternative Organisationsstrukturen für deutsche Hochschulen. In C. Cremer-Renz, & H. Donner (Hrsg.), *Die innovative Hochschule: Aspekte und Standpunkte. Beiträge zu einer Vortragsreihe anlässlich der Fusion von Fachhochschule Nordostniedersachsen und Universität Lüneburg* (S. 123–140). Bielefeld: UVW.

Tabelle A.3: Standorte und Ausbildungsangebot

Standort	Typ 1	Typ 2	Typ 3	Typ 4	Typ 5	Typ 6	ZfL/PSE
<b>Baden-Württemberg</b>							
Freiburg U				×			PSE (in Kooperation mit PH Freiburg)
Freiburg PH	×		×		×	(in Kooperation mit HS Offenburg)	PSE (in Kooperation mit U Freiburg)
Heidelberg U				×	×		PSE (in Kooperation mit PH Heidelberg)
Heidelberg PH	×		×		×	(in Kooperation mit HS Mannheim)	×
Hohenheim U				×		×	(Wirtschaftspädagogik: Möglichkeit zum Übergang zum Lehramt, aber keine direkte Bezeichnung)
Karlsruhe U				×	×		×
Karlsruhe PH	×		×				
Konstanz U				×	×		×

Tabellenanhang

Standort	Typ 1	Typ 2	Typ 3	Typ 4	Typ 5	Typ 6	ZfL/PSE
Ludwigs- burg PH	×		×		×	×	PSE (Hoch- schul- koop- eration)
Mann- heim U				×	×		×
Schwä- bisch- Gmünd PH	×		×		×		
Stuttgart U				×	×		PSE (Hoch- schul- koop- eration)
Tübin- gen U				×	×		×
Ulm U				×			×
Weingar- ten PH	×		×		×		

Standort	Typ 1	Typ 2	Typ 3	Typ 4	Typ 5	Typ 6	ZfL/PSE
Kunst- und Musikhochschulen <sup>1</sup>				× (in Kooperation mit Partneruniversitäten)			PSE (Hochschulkooperation)
<b>Bayern</b>							
Augsburg U	×		×	×			×
Bamberg U	×		×	×	×		×
Bayreuth U			×	×	×		×
Eichstätt-Ingolstadt KU	×		×	×			×
Erlangen-Nürnberg U	×		×	×	×		×
München U	×		×	×	×	×	×
München TU	×		×	×	×		PSE
Passau U	×		×	×			×
Regensburg U	×		×	×		×	×
Würzburg U	×		×	×		×	PSE

1 Kunst- und Musikhochschulen kooperieren mit mehreren Hochschulen und Universitäten.

Tabellenanhang

Standort	Typ 1	Typ 2	Typ 3	Typ 4	Typ 5	Typ 6	ZfL/PSE
<b>Berlin</b>							
Berlin FU	×	(in Kooperation mit UdK Berlin)		×	(ISS/Gym) (in Kooperation mit UdK Berlin)	×	(Lehramt an Grundschulen, Sonderpädagogik, Deutsch oder Mathematik)
Berlin HU	×			×	(ISS/Gym) (in Kooperation mit UdK Berlin)	×	(Für alle Schulformen sonderpäd. Schwerpunktsetzung möglich)
Berlin TU				×	(ISS/Gym) (in Kooperation mit UdK Berlin)		
<b>Brandenburg</b>							
Potsdam U	×		×	×	(Lehramt für die Sekundarschulen I und II)	(Lehramt für die Sekundarschulen I und II)	
<b>Bremen</b>							
Bremen U	×			×		×	×
<b>Hamburg</b>							
Hamburg U	×	×	(Bewerbung nur noch für den Master)	×	×	×	(in Kooperation mit TU Hamburg-Harburg)
<b>Hessen</b>							
Darmstadt TU				×	×		×

Standort	Typ 1	Typ 2	Typ 3	Typ 4	Typ 5	Typ 6	ZfL/PSE
Frankfurt U	×		×	×		×	×
Gießen U	×		×	×	×	×	×
Kassel U	×		×	×	×		×
Marburg U				×			×
<b>Mecklenburg-Vorpommern</b>							
Greifswald U	×		×	×			×
Rostock U	×		×	×	×	×	×
	(in Kooperation mit HMT Rostock)		(in Kooperation mit HMT Rostock)	(in Kooperation mit HMT Rostock)	(in Kooperation mit HS Neubrandenburg)	(in Kooperation mit HMT Rostock)	
<b>Niedersachsen</b>							
Braunschweig TU	×		×	×			×
				(in Kooperation mit HBK Braunschweig)			
Göttingen U				×	×		×
Hannover U				×	×	×	PSE
Hildesheim U	×		×				×
	(Spezialisierung im Masterstudium)		(Spezialisierung im Masterstudium)				
Lüneburg U	×	×	×				×
	(Spezialisierung im Masterstudium)		(Spezialisierung im Masterstudium)				
Oldenburg U	×	×	×	×	×	×	×
	(Spezialisierung im Masterstudium)		(Spezialisierung im Masterstudium)				
Osna-brück U	×		×	×	×		×

Tabellenanhang

Standort	Typ 1	Typ 2	Typ 3	Typ 4	Typ 5	Typ 6	ZfL/PSE
Vechta U	× (Spezialisierung im Masterstudium)		× (Spezialisierung im Masterstudium)				×
<b>Nordrhein-Westfalen<sup>2</sup></b>							
Aachen U				×	× (in Kooperation mit FH Aachen, TH Köln und HS Niederrhein)		×
Bielefeld U	×		×	×		×	PSE
Bochum U				×			PSE
Bonn U				×	×		×
Dortmund TU	×		×	×	× (in Kooperation mit FH Dortmund)	×	×
Duisburg-Essen U	× (in Kooperation mit UdK Folkwang)		× (in Kooperation mit UdK Folkwang)	× (in Kooperation mit UdK Folkwang)	×	× (ab WiSe 2022/23)	×
Köln U	× (in Kooperation mit DSHS Köln)		× (in Kooperation mit DSHS Köln)	× (in Kooperation mit HfMT Köln und DSHS Köln)	× (in Kooperation mit HfMT Köln und DSHS Köln)	× (in Kooperation mit DSHS Köln)	×
Münster U	×		×	×	× (in Kooperation mit FH Münster)		×

- 2 Lehramtstyp 5 an den Standorten FH Aachen, FH Bielefeld, FH Dortmund, FH Münster, HS Bochum, HS Bonn-Rhein-Sieg, HS Hamm-Lippstadt, HS Niederrhein, Westfälische HS und TH Köln: kein lehramtsbezogener Studiengang, sondern ein Fachbachelor mit der Option, zusätzliche Module zu absolvieren, die den Zugang zu einem Lehramts-Masterstudium an kooperierenden Universitäten eröffnen können.

Standort	Typ 1	Typ 2	Typ 3	Typ 4	Typ 5	Typ 6	ZfL/PSE
TH Ostwestfalen-Lippe <sup>3</sup>					×		
Paderborn U	×		×	×	× (in Kooperation mit FH Südwestfalen, FH Bielefeld und HS Hamm-Lippstadt, HS OWL)	×	PSE
Siegen U	× (in Kooperation mit DSHS Köln)		× (in Kooperation mit DSHS Köln)	× (in Kooperation mit DSHS Köln)	× (in Kooperation mit HS Bonn-Rhein-Sieg, FH Dortmund, FH Südwestfalen, TH Köln und DSHS Köln)	× (in Kooperation mit DSHS Köln)	×
Südwestfalen FH <sup>4</sup>					×		
Wuppertal U	×		×	×	× (in Kooperation mit HS Bochum und Westfälischen HS <sup>5</sup> , FH Südwestfalen, Hagen und Iserlohn)	×	PSE

- 3 Bachelor Lehramt ist ohne Kooperation mit einer anderen Universität möglich, für den Master muss jedoch das Studium an der U Paderborn fortgeführt werden (s. auch: [http://www.th-owl.de/studium/angebote/studiengaenge/?tx\\_in2studyfinder\\_pi1%5BsearchOptions%5D%5Btopic%5D%5B%5D=51](http://www.th-owl.de/studium/angebote/studiengaenge/?tx_in2studyfinder_pi1%5BsearchOptions%5D%5Btopic%5D%5B%5D=51))
- 4 Bildungswissenschaftliche Module für den Bachelor werden an der FH absolviert, Weiterführung des Studiums (M) an der U Paderborn, U Siegen oder U Wuppertal, s. auch: <https://www4.fh-swf.de/cms/berufsschullehrer>
- 5 Westfälische Hochschulen: Standorte Gelsenkirchen, Bocholt, Recklinghausen

Tabellenanhang

Standort	Typ 1	Typ 2	Typ 3	Typ 4	Typ 5	Typ 6	ZfL/PSE
<b>Rheinland-Pfalz</b>							
Kaiserslautern TU			×	×	×		×
Koblenz-Landau U	×		×	×	× (Standort Koblenz, Kooperation HS Koblenz, PTH Val-lendar)	× (Standort Landau)	×
Mainz U				× (ab dem 5. Semester nur mit dem Studienziel Lehramt an Gymnasien weiterzustudieren)			×
Trier U	×		×	×			×
<b>Saarland</b>							
Saarbrücken und Homburg U	×		×	×	×		×
<b>Sachsen</b>							
Chemnitz U	×						×
Dresden TU	×		×	×	×		×
Leipzig U	×		×	×	×	×	×
<b>Sachsen-Anhalt</b>							
Halle-Wittenberg U	×		× (Kooperation Burg Giebichenstein Kunsthochschule Halle)	× (Kooperation Burg Giebichenstein Kunsthochschule Halle)		×	×

Standort	Typ 1	Typ 2	Typ 3	Typ 4	Typ 5	Typ 6	ZfL/PSE
Magdeburg U			×	×	× BA: Ingenieurpädagogik in Kooperation mit HS Harz		×
<b>Schleswig-Holstein</b>							
Flensburg U	×		×	×	×	×	×
Kiel U			×	×	×		×
<b>Thüringen</b>							
Erfurt U	×		× (Kooperation FSU Jena)		× (Kooperation TU Ilmenau)	×	PSE
Jena U			×	×			×

AdBK = Akademie der Bildenden Künste, DSHS = Deutsche Sporthochschule, FH = Fachhochschule, FU = Freie Universität, HfJS = Hochschule für Jüdische Studien, HfM = Hochschule für Musik, HMT = Hochschule für Musik und Theater, HMTM = Hochschule für Musik und Theater München, HS = Hochschule, HU = Humboldt-Universität, KU = Katholische Universität, PH = Pädagogische Hochschule, PSE = Professional School of Education, PTH = Philosophisch-Theologische Hochschule TH = Technische Hochschule, TU = Technische Universität, U = Universität, UdK = Universität der Künste, ZfL = Zentrum für Lehrerinnen- und Lehrerbildung

Quelle: eigene Recherchen